



Das Journal des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen

WestfalenSport

JAV

FLVW-VERBANDSTAG 2022

3

Juli 2022

Das ist unsere
Natur.
Und das ist ihr
Bier.

Mit Felsquellwasser® gebraut.



Eine Perle der Natur.

Liebe Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertreter!



Ich darf mich vorstellen: Manfred Schnieders, neuer Präsident des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen. Sie kennen mich sicherlich, zwölf Jahre war ich Ihr Vizepräsident Amateurfußball und bin Vorsitzender des DFB-Spielausschusses. Aber ich bin nicht der „Großkopferte“, der nur irgendwelche hohen Posten im Kopf hat. Ich hatte unzählige Ämter in meinem Heimatverein SC Rot-Weiß Verne, war Kreisvorsitzender und bin Geschäftsführer des „Vereins zur Förderung des Sports in der Stadt Salzkotten“. Wir richten seit vielen Jahren den Salzkotten Marathon als eine der größten Laufveranstaltungen in Westfalen aus. Ich gehe mit den Jungs aus dem Verein regelmäßig laufen und wenn es die Knochen zulassen, verirre ich mich zu den Ü-Fußballern auf den Platz. Ich kenne das Vereinsleben nicht nur, für meine Familie und mich ist es ein fester Bestandteil des Lebens.

Auch deshalb ist mir das Motto der neuen Legislatur so wichtig: „Team Zukunft: FLVW & Du“. Das schließt Sie explizit mit ein. Wir müssen uns als eine Mannschaft verstehen, egal ob Verein, Kreis, Verband, Haupt- und Ehrenamt. Wir müssen die Fähig- und Fertigkeiten des und der Einzelnen bündeln und uns gegenseitig helfen. Wir müssen voneinander lernen und gute Ideen austauschen. Wir müssen uns vernetzen, digital und persönlich. Wir brauchen ein Wir-Gefühl – und das kennen und können wir doch alle. Egal, ob wir aus der Leichtathletik oder dem Fußball kommen. Wir sind nur so gut, wie wir als Gemeinschaft funktionieren.

Machen Sie mit! Egal ob bei den Vereinsdialogen, bei den Online-Dialogen, die wir nach den Sommerferien wieder durchführen werden, dem Vereinsforum im kommenden Jahr oder bei Vorstandstreffs. Sagen Sie uns, was Sie brauchen, welche Ideen und Sorgen Sie haben, tauschen Sie sich mit uns aus. Gerne auch bei unserer Online-Umfrage, dem Amateurfußball-Barometer, bei dem Westfalen führend ist. Sagen Sie uns, sagen Sie mir Ihre Meinung. Nur dann können wir als Verband besser werden.

Und lassen Sie mich Ihnen etwas versprechen. Ich nehme Sie ernst, Ihre Sorgen, Ihre Nöte. Denn ich bin Ihr Präsident – egal, ob Sie Leichtathlet*in oder Fußballer*in sind.

Ich freue mich auf den Austausch mit Ihnen.
Herzliche Grüße

Ihr

Manfred Schnieders
Präsident

26



36



32



40



42



54



48



66



3 Editorial

4 Inhalt

TITEL

6 FLVW-Verbandstag 2022

Abschied – Anfang – Tacheles / „Der Sport muss eine Haltung haben, Werte vermitteln“ / „Es braucht einen langen Atem und eine Rennstrategie“ / Neues Führungspersonal in Ausschüssen und Rechtsorganen / Fünf neue Ehrenmitglieder und zwei DLV-Ehrenschildträger / Dreigestirne – Doppelpacks – Dauerbrenner / Verbandsjugendtag setzt auf Kontinuität

FLVW

- 22 „Bei den Frauen steht der Sport im Vordergrund, nicht der Kommerz“
- 26 Frauen der SV Berghofen holen den Westfalenpokal
- 28 13 Vereine erhalten FLVW-Winnetten
- 29 „Club 100“ – Neuendorf und Hainer ehren das Ehrenamt

AMATEURFUSSBALL

- 30 Krombacher Westfalenpokal: Rödinghausen entthront Preußen Münster
- 32 Kaan Marienborn: Aufstieg und Einzug in den DFB-Pokal
- 36 Delbrücker SC: Zurück in der Oberliga
- 39 AOK-Gesundheitstipp: Das Bier danach – gehört das zum Sport?

SCHIEDSRICHTER

- 42 Ein Vierteljahrhundert Oberliga verging wie im Flug
- 44 FLVW und das Örtliche sagen „Danke Schiri“
- 46 Starkes Comeback der Westfalenauswahlen
- 48 Platz zwei für FLVW-U15-Junioren beim Länderpokal
- 50 Panorama

LEICHTATHLETIK

- 54 goldgas Talent des Monats: Jan Spieker
- 58 Aktuelles aus der Leichtathletik
- 62 Peer Niklas Preilowski mit erfolgreichem Hindernis-Comeback

AUS DEN FLVW-KREISEN

- 64 Plechatys: Eine Familie, drei Vereine, zwei Aufstiege
- 66 Jeder spielt, so gut er kann – Inklusion beim SC Hörstel
- 68 Vorschau/Impressum

ABSCHIED – ANFANG – TACHELES

Das neue FLVW-Präsidium (vorne v. l.): Ayodele Buraimoh-Niederschlag, Andrea Bokelmann, Andree Kruphölter, FLVW-Präsident Manfred Schnieders und Ehrenpräsident Hermann Korfmacher; hinten v. l.: Peter Wolf, Holger Bellinghoff, Marianne Finke-Holtz und Peter Westermann

Meike Ebbert
Fotos: Holger Jacoby



„Präsident aller“ will Manfred Schnieders sein



Rückennummer sechs: Passend zu Gundolf Walaschewskis Amtsjahren und dessen strategischer Position überreichte DFB-Präsident Bernd Neuendorf (r.) ein Trikot. In seiner Rede fand Neuendorf klare Worte zu kontroversen Themen



WDFV-Präsident Peter Frymuth forderte mehr und bessere Sportstätten, nahm aber auch die Verbände in die Pflicht

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) hat einen neuen Präsidenten: Am Samstag, 25. Juni haben die 134 stimmberechtigten Delegierten auf dem Ordentlichen Verbandstag in der Kamener Stadthalle Manfred Schnieders einstimmig gewählt. Er tritt die Nachfolge von Gundolf Walaschewski an. Soweit – so vorhersehbar. Mit den klaren Worten bei Grußworten und Reden hätten allerdings die wenigstens Gäste gerechnet.

Nickende Köpfe, erstaunte Blicke, anerkennendes Klatschen – vor allem die Rede von DFB-Präsident Bernd Neuendorf hinterließ Eindruck. „Fußball findet nicht im luftleeren Raum statt“, sagte Neuendorf. Er forderte Entlastungen für Sportvereine wegen Inflation und Energiekrise, die politische Unterstützung nach dem Beschluss der Ganztagsschule in Deutschland ab 2026 und dass, egal wie sich die Corona-Pandemie entwickelt, die Plätze nicht wieder dicht gemacht werden. Und dann wurde es sehr still im Saal, es ging es um die WM in Katar. „Wir haben eine klare Position. Die WM findet in einem Land statt, in dem mit den Menschenrechten mehr als fraglich umgegangen wird. Wir werden uns als DFB dazu klar positionieren, müssen klare Regeln für die Zukunft vor der Vergabe solcher Großveranstaltungen entwickeln“, betonte der DFB-Präsident und ging gleich noch einmal in Sachen DFB in die Vollen. „Die Querelen haben uns alle geschadet. Wir sind nicht dafür gewählt worden, uns selbst zu verwalten. Das wird sich schleunigst ändern.“

Der anschließende Applaus für Neuendorf ließ keinen Zweifel daran, dass die gut 300 Gäste davon überzeugt sind.

NEUES WIR-GEFÜHL

Eine Tatsache, die auch auf das neu gewählte Präsidium zutrifft. „Gute Wahl“, „von denen kannte was erwarten“ – waren sich die Anwesenden auch nach dem Verbandstag bei einem Imbiss im Vorraum der Stadthalle einig. „Ich kenne sowohl den Amateurfußball als auch die Leichtathletik als Läufer und Laufveranstalter sehr gut und werde ein Präsident aller sein“, schwor der neue Präsident Manfred Schnieders in seiner Antrittsrede die Anwesenden auf ein neues „Wir-Gefühl“ ein und forderte Miteinander, offene Worte und Verlässlichkeit.

Drei Frauen und fünf Männer gehören dem Präsidium seit Samstag an, eine Frauen-Quote, die sich sehen lassen kann. Mit Ayodele Buraimoh-Niederschlag aus dem

„DIE WM FINDET IN EINEM LAND STATT, IN DEM MIT DEN MENSCHENRECHTEN MEHR ALS FRAGLICH UMGEGANGEN WIRD. WIR WERDEN UNS ALS DFB DAZU KLAR POSITIONIEREN, MÜSSEN KLARE REGELN FÜR DIE ZUKUNFT VOR DER VERGABE SOLCHER GROSSVERANSTALTUNGEN ENTWICKELN“

DFB-Präsident Bernd Neuendorf

FLVW-Kreis Siegen/Wittgenstein und Andrea Bokelmann aus Dortmund verstärken zwei Frauen als neue Beisitzerinnen das Gremium. Dritte Frau für die kommende Legislatur ist Marianne Finke-Holtz, die als Vizepräsidentin für Vereins- und Verbandsentwicklung wiedergewählt worden ist. Andree Kruphölter, vormals Beisitzer im FLVW-Führungsgremium, beerbt Manfred Schnieders als Vizepräsident Amateurfußball. Peter Westermann (Vizepräsident Leichtathletik), Holger Bellinghoff (Vizepräsident Jugend) und Peter Wolf (Vizepräsident Finanzen) wurden ebenfalls in ihren Ämtern bestätigt.

Neuer Vorsitzender des Verwaltungsrates ist Karl-Heinz Eikenhorst. Ihm stehen nach wie vor Dr. Ralf Brauk siepe, Reinhard Mainka, Dr. Mara Konjer und Dr. Christoph Stiens zur Seite. Neu in das Gremium wurden Joachim Schlüter, Marco Michel und Bernhard Hartmann gewählt.

ZAHLEICHE EHRUNGEN UND VERABSCHIEDUNGEN

Einen wahren Verabschiedungsmarathon und zahlreiche Ehrungen erlebten die Gäste vor den Wahlen – mit vielen Gänsehautmomenten. Unter anderem übergab DLV-Vizepräsident Jochen Schweitzer den DLV-Ehrenschild an Bernhard Bußmann und Hubert Funke. Dem scheidenden FLVW-Präsidenten Gundolf Walaschewski ließen die Delegierten per Akklamation die Ehrenmitgliedschaft zuteil werden. Der verabschiedete sich mit den Worten: „Das ist mein letzter Verbandstag. Da ist natürlich ein bisschen Wehmut im Spiel, vor allem aber eine große Dankbarkeit, für die Geschicke des Verbandes mitverantwortlich gewesen sein zu dürfen. Ich wünsche dem neuen Präsidium eine feste Hand bei der Bewältigung seiner Aufgaben und dem FLVW eine gute Zukunft.“ ■



Die Honoratioren des Verbandstages (v. l.) DFB-Präsident Bernd Neuendorf, WDFV-Präsident Peter Frymuth, Dr. Christos Katzidis, FLVW-Ehrenpräsident Hermann Korfmacher, Bürgermeisterin Elke Kappen, LSB Vizepräsidentin Gisela Hinnemann, Henning Schreiber und Jochen Schweitzer



Kamens Bürgermeisterin und „Gastgeberin“ Elke Kappen im Gespräch mit Peter Westermann



Den Absolventinnen des 3. Leadership-Programms für Frauen überreichte Vizepräsidentin Marianne Finke-Holtz ihre Urkunden: Miriam Dennebie, Tanja Hambloch, Rona Ismer, Francine Poschmann, Hanna Steinhäuser, Nadine Tigges und Anja Walters (v. l.)

„DER SPORT MUSS EINE HALTUNG HABEN, WERTE VERMITTELN, DIESE WERTE PRAKTIZIEREN UND DAFÜR STREITEN“



Text: Meike Ebbert
Fotos: Holger Jacoby

Alles begann mit einem Kreuzbandriss, der gleich mehrmals operiert werden musste, inklusive eines langwierigen Heilungsprozesses. 1998 war das. Gundolf Walaschewski war zum Treffen der Schiedsrichterlehrwarte zum ersten Mal in seinem Leben in der Sportschule in Kaiserau. Woran er sich in diesem Zusammenhang erinnert? An die netten Menschen, die ihn nachts mit Eis für die geschundenen Knochen versorgten. Und diese Erinnerung passt zu dem, was ihm nach fast einem Jahrzehnt ehrenamtlicher Verbandsarbeit, davon sechs als Präsident des FLVW, vor allem im Gedächtnis bleibt: Begegnungen, konstruktive Diskussionen, das gelungene Miteinander.



Gundolf Walaschewski machte gesellschaftliches Engagement in seinen sechs Jahren als Präsident zur Chefsache

Per Akklamation wurde Gundolf Walaschewski zum Ehrenmitglied des Verbandes. Laudator Dr. Rolf Engels (r.) gratuliert

Gut gelaunt ist er, an dem Verbandstags-Samstag, als er in die Stadthalle Kamen kommt – und dankbar. „Ich danke allen, die mir geholfen haben, meine Stärken auszubauen. Ich danke aber ebenso ehrlich denen, die mir meine Defizite bewusst gemacht haben. Beides war ein ewiger Ansporn, besser zu werden. Nun muss ich mich in dieser Hinsicht auf meine Frau verlassen. Ich hoffe, sie macht daraus keine Ständige Konferenz oder einen Familienverbandstag.“

Der scheidende Präsident sorgt in seiner Abschiedsrede aber nicht nur für den ein oder anderen Lacher, er spricht den Anwesenden auch aus der Seele: „Die Pandemie und jetzt der Krieg in der Ukraine haben meinen Blick auf den Sport verändert. Wir haben in den letzten Jahren das Versickern von Gewohnheiten leidvoll erfahren müssen: Fußball gibt es jeden Sonntag... schön wär's. Krieg in Europa? Unmöglich! Schön wär's. wir blicken nicht nur irritiert zurück, sondern durchaus sorgenvoll in die Zukunft“, so Walaschewski.

Er ist stolz auf das Erreichte: „Wir haben auf dem letzten Verbandstag einen Ethik-Codex verabschiedet, in dem wir uns verpflichten, ‚Diskriminierung, Belästigung, Beleidigung aufgrund von ethnischer Herkunft, Nationalität, Religion, Weltanschauung, Alter, Geschlecht, Behinderung und sexueller Identität‘ nicht zu dulden. Und wir haben jüngst ein sichtbares Zeichen dafür gesetzt mit dem Mahnmal für die in der nationalsozialistischen Terrorherrschaft verfolgten vertriebenen und ermordeten jüdischen Sportlerinnen und Sportler. Wir sind nicht stimmlos in den gesellschaftlichen Diskursen.“

Und er ist sichtlich ergriffen, von langanhaltenden Standing Ovationen bei der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an diesem Samstag und von der Abschiedsrede eines alten Freundes und Wegbegleiters. Dr. Rolf Engels hält seine Laudatio, in der er das neue Präsidium darum bittet, den eingeschlagenen Weg in Sachen gesellschaftlicher Verantwortung weiterzugehen.

„Gundolf Walaschewski ist reflektiert, nachdenklich, wohltuend ruhig und besonnen“, bringt es dann DFB-Präsident Neuendorf auf den Punkt. „Ein Mann, der sich für Fußball interessiert, aber auch für Literatur und Geschichte und mit dem ich immer konstruktiv und gut zusammengearbeitet habe.“ Und WDFV-Präsident Peter Frymuth ergänzt: „Auch in angespannten Situationen haben wir immer offen gesprochen und vertrauensvoll zusammengearbeitet. Ich danke dir, Gundolf!“ ■



Der frisch gewählte
FLVW-Präsident
Manfred Schnieders (r.)
im Gespräch mit Neu-
Präsidiumsmitglied Ayodele
Buraimoh-Niederschlag

„ES BRAUCHT EINEN LANGEN ATEM UND EINE RENNSTRATEGIE“

Drei Fragen – drei Antworten:
Manfred Schnieders, neuer Präsident des FLVW.

Das Motto des Verbandstags und der kommenden drei Jahre lautet „Team Zukunft: FLVW & Du“. Was bedeutet das für Sie?

Manfred Schnieders: Unsere Zusammenarbeit ist gefragt! Wir müssen die Fähig- und Fertigkeiten des einzelnen bündeln und uns gegenseitig helfen. Wir müssen offen und ehrlich miteinander sein und uns aufeinander verlassen. Wir müssen gemeinsam Verantwortung übernehmen und unsere Entscheidungen transparent kommunizieren. Nur dann können wir als FLVW der verlässliche Partner sein, den unsere Vereine so dringend benötigen.

In Ihrer Rede auf dem Verbandstag haben Sie angekündigt, den regelmäßigen Austausch mit der Politik und anderen Verbänden zu suchen...

Schnieders: Es geht mir dabei um die Politik, um die Dachverbände wie den DLV, den DFB aber auch den LSB NRW oder den DOSB. In der Coronazeit haben wir gelernt, wie wichtig Lobbyarbeit auch für unseren Sport ist. Wir sind der einzige Landesverband in ganz Deutschland, der zwei Austragungsorte bei der EM 2024 hat. Das müssen wir nutzen! Wir brauchen die Strukturen vor Ort. Wir brauchen Raum für die Leichtathletik und den Fußball: Plätze, Leichtathletikstadion, Ausstattung. Die Begeisterung für die EM muss nicht nur in den EM-Stadien zu spüren sein, sondern vielmehr nachhaltig auch danach – ganz konkret bei unseren Vereinen. Deshalb werde ich – sozusagen als eine der ersten Amtshandlungen – Termine mit allen Bezirksregierungen, mit der Staatskanzlei in Düsseldorf und unseren Dachverbänden ausmachen.

Was steht noch auf Ihrer To Do-Liste ganz oben?

Schnieders: Zusammen mit dem DFB arbeiten wir an einer Strategie, den Frauen- und Mädchenfußball zu fördern. Mit dem Ziel, die Anzahl der Spielerinnen um 25 Prozent zu steigern. Dann wird es darum gehen, unserer Verantwortung gerade gegenüber den Kindern nachzukommen. Während der Corona-Lockdowns haben sich viele von ihnen nicht mehr oder nicht ausreichend bewegt. Hier brauchen wir Konzepte, um Kinder in Bewegung zu bringen. Unsere Leichtathletik ist dabei, sich verstärkt um die Zusammenarbeit mit Schulen zu kümmern und entsprechende Angebote zu machen. Wir haben viel zu tun und wir werden nicht nachlassen. Nicht bei der Digitalisierung, nicht bei der Unterstützung unserer Vereine und auch nicht, was unseren Standort angeht - dem Zuhause der westfälischen Leichtathletik und des Fußballs, dem SportCentrum Kaiserau. Wir müssen Fördergelder optimal nutzen, um die Attraktivität des Hauses und der Sportanlagen für in- und ausländische Mannschaften zu steigern. Wir müssen Maßnahmen zur Stärkung des Mädcheninternats ergreifen. Und wir hoffen, dass sich eine europäische Mannschaft für unser SportCentrum als Basecamp während der EM 2024 entscheidet. Auch daran können und müssen wir jetzt schon arbeiten. Vielleicht wissen Sie, dass ich Hobby-Langstreckenläufer bin. Da braucht man einen langen Atem und eine Rennstrategie. Lassen Sie mich unsere gemeinsamen Aufgaben mit einem Marathon vergleichen, den es ins Ziel zu bringen gilt! Ich freue mich auf diese Strecke, auf diese Herausforderung – zusammen mit Ihnen! ■



Marco Michel, Dr. Ralf Brauksiepe, Joachim Schlüter, Reinhard Mainka, Karl-Heinz Eikenhorst und Bernhard Hartmann
(v. l.; es fehlen Dr. Mara Konjer und Dr. Christoph Stiens)

NEUES FÜHRUNGSPERSONAL IN AUSSCHÜSSEN UND RECHTSORGANEN

Zahlreiche Wahlen standen am Samstag, 25. Juni auf dem Verbandstag des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) auf dem Programm. Nachdem die insgesamt 134 Delegierten in der Kamener Stadthalle zunächst ihr einstimmiges Votum für den neuen Präsidenten Manfred Schnieders abgegeben hatten, standen die Vizepräsident*innen und Beisitzer*innen zur Wahl. Auch der Verwaltungsrat, die Satzungs-Ausschüsse und Rechtsorgane wurden neu besetzt.

FLVW
Fotos: Holger Jacoby

Alle Ausschüsse
auf der FLVW.de-
Themenseite



Die Vorsitzenden (v. l.) Klaus Stindt, Reinhold Spohn, Harald Ollech, Marcel Neuer und Bernhard Bußmann (es fehlt Kilian Krämer)

Die auf dem Verbandstag 2022 gewählten Mitglieder der FLVW-Gremien im Überblick:

► VERBANDS-LEICHTATHLETIK-RECHTSAUSSCHUSS (VLRA):

- Ansgar Bochynek (Vorsitzender / neu für Norbert Schlepp)
- Winfried Vonstein
- Michael Blomeier
- Sebastian Moritz
- Kerstin Schulze-Kalthoff
- Franz-Josef Sträter
- Michael Adel

► VORSITZENDE DER FLVW-SATZUNGS-AUSSCHÜSSE:

- Verbands-Fußball-Ausschuss (VFA): Reinhold Spohn (Wiederwahl)
- Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss (VSA): Marcel Neuer (neu für Michael Liedtke)
- Verbands-Leichtathletik-Ausschuss (VLA): Bernhard Bußmann (Wiederwahl)
- Ausschuss für Vereins- und Verbandsentwicklung (AVV): Kilian Krämer (neu für Markus Raschke)
- Verbands-Jugend-Ausschuss (VJA): Harald Ollech (wurde bereits auf dem Verbandsjugendtag am 7. Mai als Vorsitzender gewählt)
- Ausschuss für gesellschaftliches Engagement (AGE): Klaus Stindt (neu)

► VERBANDSSPORTGERICHT (VSG):

- Rolf Meiberg (Vorsitzender / neu für Georg Schierholz)
- Oliver Topp
- Dr. Markus Seip
- Georg Hein
- Jürgen Kockmann
- Dierk Dunschen

► VERWALTUNGSRAT:

- Karl-Heinz Eikenhorst (Vorsitzender)
- Dr. Ralf Brauksiepe
- Reinhard Mainka
- Dr. Mara Konjer
- Dr. Christoph Stiens (alle Wiederwahl)
- Joachim Schlüter
- Marco Michel
- Bernhard Hartmann (alle neu gewählt)

FÜNF NEUE EHRENMITGLIEDER UND ZWEI DLV-EHRENSCHILDTRÄGER

Ehre, wem Ehre gebührt – die wurde beim diesjährigen Ordentlichen Verbandstag der Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FVW) gleich elf der Anwesenden zuteil: Zwei Verbandsehrenzeichen und vier Ehrenringe (siehe Bericht auf den Seiten 18/19) wurden überreicht, fünfmal verliehen die Delegierten in der Stadthalle Kamen per Akklamation die Ehrenmitgliedschaft: Gundolf Walaschewski, Jürgen Grondziewski, Ulrich Jeromin, Hans-Otto Matthey und Hans-Dieter Schnippe wurde die höchste Auszeichnung zuteil. Bernhard Bußmann und Hubert Funke wurden mit dem DLV-Ehrenschild ausgezeichnet.

FLVW
Fotos: Holger Jacoby

Die neuen Ehrenmitglieder des FLVW (v. l.):
Ulrich Jeromin, Hans-Dieter Schnippe,
Gundolf Walaschewski – der kurz danach
durch Dr. Rolf Engels ausgezeichnet wurde –
Jürgen Grondziewski und Hans-Otto Matthey



Jochen Schweitzer überreichte den
DLV-Ehrenschild an Bernhard Bußmann
und Hubert Funke gemeinsam mit
Peter Westermann (v. l.)



AKTION EHRENAMT

**JETZT
BEWERBEN!**
DFB.DE/
EHRENAMTSPREIS

EHRENAMT HAT SEINEN PREIS.

Mit dem DFB-Ehrenamtspreis ehren wir alle, die nicht immer sichtbar,
aber für ihren Verein **unverzichtbar** sind.

DREIGESTIRNE, DOPPELPACKS, DAUERBRENNER

Die Kreativität der Laudator*innen war gefordert, um den Teil „Verabschiedungen und Ehrungen“ des Verbandstages des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) abwechslungsreich zu gestalten. Angesichts der Vielzahl der zu Ehrenden keine leichte Aufgabe für FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski, Marianne Finke-Holtz (Vizepräsidentin Vereins- und Verbandsentwicklung) und Peter Westermann (Vizepräsident Leichtathletik).

Text: FLVW
Fotos: Holger Jacoby

Die jüngsten Ehrenringträger (v. l.) Hermann-Josef Koch, Manfred Melcher, Laudator Jürgen Grondziewski, Alfred Link und Peter Alexander



Zum
vollständigen
Artikel auf
FLVW.de



Abschied vom Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss durch Gundolf Walaschewski für Michael Liedtke, Markus Häbel und Torsten Werner (v. l.)



Peter Westermann übergab symbolisch den Abschieds-Staffelstab an die langjährigen Mitglieder des Verbands-Leichtathletik-Ausschusses Klaus-Peter Münzer, Norbert Schlepp und Hans Schmidt (v. l.)



Von links: Gundolf Walaschewski entließ mit Helmut Hettwer (Tecklenburg), Klaus Scharf (Lüdenscheid) und Klaus-Dieter Leindecker (Bochum) drei langjährige Kreisvorsitzende in den „Ruhestand“



FLVW-Vizepräsidentin für Vereins- und Verbandsentwicklung Marianne Finke-Holtz verabschiedete zwei kreative Köpfe ihres Ausschusses: Dr. Rolf Engels und Dr. Klaus Balster (v. l.)



Mit dem Verbandsehrenzeichen in Gold wurden Markus Raschke (im Bild mit Vizepräsidentin Marianne Finke-Holtz) und Friedhelm Spey ausgezeichnet, der allerdings erkrankt fehlte



Zäsur in der Sportgerichtsbarkeit: Georg Schierholz (r.) und Axel Zimmermann (l.) verlassen das Gremium, verabschiedet wurden sie von Andree Kruphölter





Der neu gewählte VJA mit Ehrenmitglied Manfred Deister und FLVW-Vizepräsident Jugend Holger Bellinghoff (es fehlt: Sören Schürer)

VERBANDSJUGENDTAG SETZT AUF KONTINUITÄT

Fotos: Christian Schubert

Harald Ollech geht in die dritte Amtszeit als Vorsitzender des Verbands-Jugend-Ausschusses (VJA). Am Samstag (7. Mai) schenkten die insgesamt 71 stimmberechtigten Delegierten dem Lippstädter einstimmig ihr Vertrauen. Auch die übrigen Wahlen auf dem Verbandsjugendtag des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) im SportCentrum Kaiserau verliefen einstimmig.



Harald Ollech geht in die dritte Amtszeit

„Ich bedanke mich für das Vertrauen, das ihr mir heute entgegengebracht habt und freue mich auf eine hoffentlich gute und konstruktive Zusammenarbeit in den kommenden drei Jahren“, sagte Ollech unmittelbar nach seiner zweiten Wiederwahl an die Führungsspitze des Jugendfußball-Gremiums. Zuvor blickte der Vorsitzende auf eine herausfordernde Amtszeit zurück, die vor allem in den vergangenen beiden Jahren von der Coronapandemie bestimmt wurde.

„Gemeinsam mit Ihnen, den Kreisen und Kreis-Jugendvertreter*innen, konnten wir diese Herausforderungen bestmöglich im Sinne unserer Vereine meistern“, bedankte sich Ollech, der in seinem Rückblick die neuen Spielformen im Kinderfußball, die neuen Spielabzeichen des FLVW sowie erfolgreiche Qualifizierungsmaßnahmen und die Verjüngung in der Gremienarbeit durch Vertreter*innen der jungen Generation positiv hervorhob.

PERSONELLE VERÄNDERUNGEN IM VERBANDS-JUGEND-AUSSCHUSS

Auf einigen Positionen im Verbands-Jugend-Ausschuss (VJA) gab es erwartungsgemäß personelle Veränderungen: Jens Bakker wurde als Koordinator Sportverein-Schule/Kita (für Carsten Hesse) ebenso

einstimmig neu ins Amt gewählt wie Sören Schürer (Koordinator Qualifizierung / für Manfred Melcher) und Christian Kroker (Koordinator sportbegleitende Jugendarbeit / für Jörg Schramm). Dean Bleul vertritt zukünftig die Interessen der jungen Generation. Sein Vorgänger Luca Bahne verantwortet ab sofort als zuständiger Koordinator die Kinder- und Jugendsportentwicklung. Thomas Ehrich (zuvor Koordinator Wettbewerbe) tritt die Nachfolge von Tom Schulz als Koordinator Talentsichtung/-förderung an. Stefan Korweslühr (Koordinator Spielbetrieb), Alexandra Spiekermann (Koordinatorin Mädchenfußball) und Thomas Harder (Koordinator Satzung/Ordnungen/Rechtsfragen) wurden einstimmig in ihren Positionen bestätigt.

Die ausgeschiedenen Hesse, Melcher, Schulz und Schramm (verhindert) hatten im Vorfeld aus persönlichen oder beruflichen Gründen ihren Rückzug angekündigt. Sie wurden wie zahlreiche weitere verdiente Verbands- und Kreisfunktionär*innen in einem würdigen Rahmen geehrt und verabschiedet. ■

Ehrungen und Verabschiedungen auf FLVW.de





Seit zehn Jahren steht Pascal Carlmeyer als Trainer auf dem Platz

„BEI DEN FRAUEN STEHT DER SPORT IM VORDERGRUND UND NICHT DER KOMMERZ“

Interview: Markus Trümper

Pascal Carlmeyer ist gerade mal 25 – und doch schon seit zehn Jahren als Fußballtrainer tätig. Der angehende Lehrer engagiert sich vor allem im Bereich des Mädchenfußballs und hat in seiner Masterarbeit die Unterschiede von Jungen und Mädchen im Fußball genauer untersucht. Im Interview spricht WestfalenSport-Autor Markus Trümper mit dem Jugendtrainer des FSV Gütersloh über Motivation, neue Lehransätze und den einen großen Traum.

WestfalenSport: Sie sind mittlerweile seit zehn Jahren als Trainer tätig. Was hat Sie so früh an der Trainertätigkeit gereizt?

Pascal Carlmeyer: Ich wurde mal von einem Vater gefragt, als ich beim TuS Quelle noch in der C-Jugend gespielt habe, ob ich die Bambini als Trainer übernehmen könnte. Und das hat total Spaß gemacht. Seitdem bin ich dabei.

Was macht Ihnen am Trainerjob am meisten Spaß?

Carlmeier: Hört sich kitschig an, aber wenn die Kinder freudig vom Platz gehen, ausgelastet sind und noch sagen, dass sie etwas gelernt haben, ist das ein tolles Gefühl. So ist auch meine Passion für das Lehramt entstanden. Ich habe mir früh Gedanken darüber gemacht, woher ich meine Übungen nehme und dabei auch darauf geachtet, Lernketten einzuhalten. Dafür habe ich viele positive Rückmeldungen bekommen, dass die Kids wirklich etwas Neues lernen – vor allem auch im Mädchenbereich.

Braucht ein/e gute/r Trainer*in viel intrinsische Motivation?

Carlmeier: Definitiv. Gerade auch, wenn man schaut, worin diese Motivation liegt. Ist es das Gewinnen oder die Entwicklung? Bei Senioren-Trainer*innen ist das natürlich okay, wenn es das Gewinnen ist. Da geht es dann auch irgendwann um Geld oder Verträge. Im Jugendbereich muss man sich mehr fragen, woher der Erfolg eigentlich kommen soll. Und da habe ich mir die Marschroute gesetzt, dass der Erfolg mit der Zeit und vor allem auch mit der Ausbildung kommt. Setze ich also gute Schwerpunkte und trainiere ich schematisch vernünftig, methodisch und auch didaktisch fundiert? Dann kann es aber auch, wie jetzt bei uns beim FSV Gütersloh, zweieinhalb Jahre dauern, mit einem Jahrgang in den Bereich zu kommen, wo es um Hochleistung geht.

Ausbildung und Fördermöglichkeiten gibt es auch beim Verband. Haben Sie dort schon Angebote wahrgenommen?

Carlmeier: Das U30-Meeting war eine gute Gelegenheit, um Kontakte zu anderen Vereinen und Ehrenamtlichen zu knüpfen, um sich auch im Anschluss zu bestimmten Themen austauschen zu können. Das DFB-Mobil ist eine schöne Möglichkeit für Vereine. Die verschiedenen Lizenzen, Wochenend-Module, Trainerschulungen: Das muss man alles mitnehmen. Und bei allem geht es im Kern auch immer darum, Kontakte zu knüpfen. Und beim U30-Meeting kann man das eben mit Gleichaltrigen machen, wo vielleicht auch in der konkreten Umsetzung am Ende dieselbe Philosophie gelebt wird. Alle fünf bis zehn Jahre ändern sich ja auch die Ansätze in der Trainer*innen-Ausbildung. Das, was Tikitaka war, als ich noch in der Jugend gespielt habe, ist jetzt eher das schnelle Kombinationsspiel über lange Bälle, je nachdem, wo man sich befindet.



Carlmeier legt viel Wert auf Kommunikation

Wieso ist gerade der Austausch so wichtig für Sie?

Carlmeier: Carlmeier: Um andere Sichtweisen zu erhalten. Im Studium und im Referendariat ist ein ganz großer Teil auch Reflexion. Ich mache etwas, aber es muss immer hinterfragt werden. A, warum und B, wenn es nicht gut lief, was ja auch in Ordnung ist, woran lag es? Was machen andere vielleicht anders? Und Fußball ist da ja unerschöpflich.

Sie waren und sind ja vor allem im Bereich des Frauenfußballs tätig. Wie würden Sie die Entwicklung in den vergangenen Jahren dort beurteilen?

Carlmeier: Im Jugendbereich hat sich durch Corona schon viel verändert. Wir hatten große Turniere und U13-Mannschaften im gesamten Gütersloher Kreis. In Bielefeld gibt es jetzt kaum noch Mannschaften. Es werden teilweise Kreise zusammengelegt und trotzdem findet man nicht genügend Spielerinnen. In Herford war das Kreispokal-Spiel quasi direkt schon das Finale, weil es kaum Mannschaften gab.

Deswegen glaube ich, dass man jetzt wieder an die Schulen gehen muss. Das sagt sich immer so einfach, aber natürlich braucht man dann auch die Leute, die es machen können, Student*innen oder auch Rentner*innen zum Beispiel. Wir müssen aber auf jeden Fall aktiv hingehen, sonst haben wir bald ein großes Problem.

Also müsste vor allem im U-Bereich noch viel mehr Förderung stattfinden?

Carlmeier: Bei den Damen gibt es jetzt zumindest eine Richtung, wo es hingehen kann. Man sieht zum Beispiel mal eine Almuth Schult als Expertin im Fernsehen. Wir haben aber immer noch keine Frauen-Bundesliga in der Sportschau. Wir haben vielleicht mal eine Nominierung zur Top-Torschützkin. Aber genau dort müsste man ansetzen, bei der medialen Sichtbarkeit.

”

„DIE FRAU IST IN DEN KÖPFEN VIELER MENSCHEN NICHT DIEJENIGE, DIE VERSCHWITZT AUF DEM PLATZ STEHT UND SICH EMOTIONAL FREUT.“

Was glauben Sie, woran es liegt, dass wir dort immer noch nicht die ganz große Akzeptanz sehen?

Carlmeyer: Ich habe mich dazu mit Professor*innen auseinandergesetzt und das auch in meiner Masterarbeit hinterfragt und glaube, dass es immer noch zu sehr mit den Männern verglichen wird. Der Männerfußball ist schneller und athletischer, aber das liegt natürlich auch daran, dass Männer schneller sind und mehr Muskelmasse haben, stereotypisch. Natürlich gibt es auch Ausnahmen, aber die Regel sieht anders aus. Das zum einen. Das heißt, wir haben sozusagen sportlich nicht dasselbe Flair und so weniger Zuschauer*innen. Zum FSV Gütersloh gehen 300 bis 400 Zuschauer*innen. Zu Arminia Bielefeld gehen 30.000.

Ich habe mit der Professorin Karolin Heckemeyer aus der Schweiz darüber geredet, dass das auch an gesellschaftlich bestehenden Rollenbildern liegt. Die Frau ist in den Köpfen vieler Menschen nicht diejenige, die schwitzt auf dem Platz steht und sich emotional freut. Eine Frau soll fürsorglich sein und keine Kratzer am Schienbein haben. Diese Bilder bestehen immer noch. Und das ist etwas, bei dem meine Generation das Ganze in eine andere Richtung lenken kann.

Was ist für Sie das Schöne und Sehenswerte am Frauenfußball?

Carlmeyer: Richtig schön ist, dass Geld sozusagen keine Rolle spielt. Da geht es wirklich um den Sport, auch noch bei Erstliga-Vereinen wie dem 1. FC. Köln. Da geht es nicht darum, Hunderttausende zu machen im Jahr, und die reißen sich trotzdem den Hintern auf. Auch kombinationsmäßig ist das auf einem wirklich starken Level, teilweise besser als bei den Männern. Und da bleibt auch keine liegen. Spielerinnen stehen nach einem Foul schneller wieder auf. Es ist deswegen wirklich schade, dass der

große Support einfach nicht da ist, weil bei den Frauen der Sport im Vordergrund steht und nicht der Kommerz.

Sie haben auch eigene Trainingsinhalte entwickelt. Können Sie dazu noch etwas zu erzählen?

Carlmeyer: Ich habe mich vor allem mit dem Unterschied von Jungen und Mädchen befasst. Zum Beispiel, welche Vor- und Nachteile es für Mädchen geben kann, in einer Jungen- oder Mädchenmannschaft zu spielen. Spielt ein Mädchen in einer starken Mädchenmannschaft, können die Fortschritte dort genau so groß sein wie bei Jungenmannschaften. Ist sie dort allerdings nicht eine der Besten, kann sie auch schnell Exklusion erfahren.

Zudem ist uns aufgefallen, dass Kommunikation und die Qualität des Trainings bei den Mädchen eine größere Rolle spielen. Sie hinterfragen mehr und wollen wissen, wofür etwas gut ist. Und sie haben physiologisch ganz andere Schwerpunkte.

Bei gemischten Mannschaften fehlt das Miteinander in der Kabine, wo man auch mal über Sorgen spricht. Es kann also psychologisch herausfordernder sein, als einziges Mädchen in einer Jungstruppe zu spielen. Deswegen bin ich zu dem Schluss gekommen, wenn Mädchen bei den Jungs mitspielen, sollten sie gleichzeitig Teil einer Mädchenmannschaft sein. Wenn wir über den Elitebereich reden, muss es dann aber eine leistungsorientierte Mädchenmannschaft sein.

Und es ist wichtig, dass die bestehenden Unterschiede in der Trainerausbildung auch klar benannt werden dürfen. Es gibt nun mal Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Vor der Pubertät ist es laut unseren Untersuchungen zum Beispiel noch einfacher, Mannschaften zu mischen. Danach spielt die Rangordnung eine größere Rolle und Mädchen müssen sich viel mehr beweisen. Teambuilding wird da unheimlich wichtig. Ein funktionierendes Mannschaftsgefüge hat bei Mädchen übrigens einen viel höheren Stellenwert. So was muss man als Trainer*in alles wissen und beachten.

Was ist Ihr Ziel als Trainer?

Carlmeyer: Mein großer Traum wäre es, in die Trainerfortbildung zu gehen. Aber auch in eine Auswahlmannschaft die Expertise aus dem Frauenbereich weiterzutragen – sei es eine Kreisauswahl, ein Stützpunkt oder die Westfalenauswahl des FLVW. Dort vielleicht dabei zu helfen, den ein oder anderen Rohdiamanten auf die ganz große Bühne zu heben, ist wirklich ein Traum, den ich seit Jahren schon habe. ■

Mädchen und Frauen sind kombinationsstärker, so Carlmeyer in seiner Masterarbeit



Heimspiel für die ganze Familie



Dein Ausflugsziel direkt am Dortmunder HBF

Sommerferien-Programm

- ➔ Family-Friday mit 20% Rabatt auf das Familienticket
- ➔ Täglich Familienführungen
- ➔ Taschenlampenführung jeden Donnerstag 18 bis 19:30 Uhr
- ➔ Maskottchen Paule an jedem Ferienwochenende
- ➔ Fußballabzeichen für Kinder
- ➔ Arena mit Spielfeld, Torwand uvm.

fussballmuseum.de



DEUTSCHES
**FUSSBALL
MUSEUM**



FRAUEN DER SV BERGHOFEN HOLEN DEN WESTFALENPOKAL

Text und Foto: Christian Schubert

Die Spielvereinigung Berghofen ist Westfalenpokalsieger 2021/22! Die Frauen aus dem Dortmunder Südosten gewannen am späten Mittwochabend (1. Juni) das „Finale dahoam“ mit 3:1 (0:0) nach Elfmeterschießen gegen den VfL Bochum. Den Berghoferinnen gelang damit die Revanche für die Endspielniederlage 2017, als sie gegen VfL an gleicher Stelle mit 0:3 das Nachsehen hatten.

„Es war über 90 Minuten ein echter Pokalfight. Darauf haben wir uns eingestellt und von vorneherein eine defensive Ausrichtung gewählt. Wenn man so konsequent verteidigt und die Elfmeter dann so verwandelt, hat man es am Ende auch verdient“, war

SVB-Trainerin Laura Marienfeld, die nach der einen oder anderen Sektdusche ihrer Spielerinnen pudelnass zum Interview antrat, erleichtert nach der Nervenschlacht mit direktem Elfmeterschießen.

Trost für die Frauen des VfL: Als Zweiter der Regionalliga West waren die Bochumerinnen bereits vor dem Spiel für den DFB-Pokal der Frauen qualifiziert, weil Meister 1. FC Köln II als zweite Mannschaft für Pokalwettbewerbe nicht teilnahmeberechtigt ist. ■

Die Höhepunkte
im Video auf
dem FLVW.de-
YouTube-Kanal





So sehen die
Sieger*innen aus
(Foto: FLVW)

13 VEREINE ERHALTEN FLVW-WINETTEN

Kathrin Vieth

Sie gehören zu den ersten Absolvent*innen und sind in jeder Hinsicht Gewinner: Die 13 Vereine des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW), die den Beratungs- und Qualifizierungsprozess rund um das Thema Mitarbeitermanagement vollständig durchlaufen haben und mit dem Zertifikat „FLVW-WINette“ entlohnt wurden.

Das „Mitarbeitermanagement im Verein“ (MAM) des FLVW ist ein umfassendes Programm zur langfristigen und systematischen Fokussierung auf den Menschenbetrieb im Verein. Auf der Basis eines speziellen Vereins-Workshops und der späteren Verankerung einer Vorstandsfunktion „Mitarbeitermanagement“ unterstützt der Verband seine Vereine dabei, die Ehrenamtsthematik „in den Griff zu bekommen“, sich bei der Gewinnung, Förderung und Bindung von Vereinsmitarbeiter*innen neu aufzustellen und die vielfältigen neuen Aufgaben, denen sich die Vereine stellen müssen, zu bewältigen. Grundsätzlich können alle FLVW-Vereine – bis zu 20 jährlich – an dem Programm teilnehmen. ■

► DER FLVW GRATULIERT DEN „MODELLVEREINEN“ UND DEN MITARBEITERMANAGER*INNEN ZUR ERFOLGREICHEN TEILNAHME AM PROGRAMM:

David Feldmann (SuS 1921 Reiste), Gisbert Cukrowski (SV Waldesrand Bochum), Volker Schmuck (DJK Märkisch Hattingen 1925), Bernd Schindewolf (VfB 1910 Salzkotten), Sven Thiele (Sportverein Greven 2021), Brigitte Brummel (TuS Friedrichsdorf 1900), Marilen Kleinberg (TV Elverdissen von 1910), Matthias Wobbe (DJK GW Marathon Münster), Matthias Bergmann (FC Blau-Weiß Weser), Detlef Schröder (SF Berlebeck-Heiligenkirchen), Adrian Dies (FSV Bad Wünnenberg – Leiberg), Harald Bräcker (Turbo-Schnecken Lüdenscheid) und Martin Specht (Mengede 08/20).

Ausführliche Informationen rund um das Mitarbeitermanagement-Programm im Verein steht auf der FLVW.de-Themenseite (QR-Code scannen) oder unter mam-im-flvw.de



Die westfälischen Club 100-Mitglieder mit DFB-Präsident Bernd Neuendorf, Vizepräsident Peter Frymuth, Generalsekretärin Heike Ullrich und FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski (auf dem Foto fehlt Jochen Kipping)

„CLUB 100“ IN MÜNCHEN: NEUENDORF UND HAINER EHREN DAS EHRENAMT

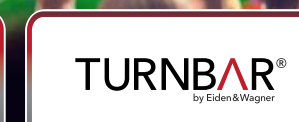
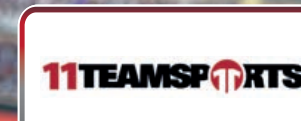
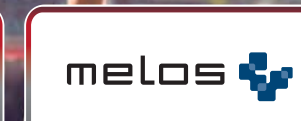
Große Bühne für das Ehrenamt: Wenige Stunden vor dem Länderspiel der deutschen Nationalmannschaft gegen England hat der Deutsche Fußball-Bund (DFB) Anfang Juni in der Münchner Event-Location Werk7 den „Club 100“ im feierlichen Rahmen geehrt. DFB-Präsident Bernd Neuendorf und Herbert Hainer, der Präsident des FC Bayern München, nahmen die Auszeichnungen vor.

Den ausführlichen Bericht gibt es auf FLVW.de und die ganze Veranstaltung in Bewegtbildern auf DFB.de.



► DIE WEST- FÄLISCHEN „CLUB 100“- MITGLIEDER:

Farhad Banihashemi (FC Azadi), Marcel Denneborg (SSV Buer 07/28), Michael Grundmann (Post TSV Detmold), Jochen Kipping (SuS Boke 1924), Stefan Mahne (TuS 08 Senne I), Franz-Josef Priebisch (TuS Germania Bruchhausen), Mike Rofalski (SpVg Arminia Holsterhausen), Vera Schreiber (SV Arminia Marten) und Reiner Thentie (DJK VfL Billerbeck)



Westfalen-Club

SV RÖDINGHAUSEN ENTTHRONT PREUSSEN MÜNSTER UND HOLT DEN KROMBACHER WESTFALENPOKAL



Es war alles drin im Aufeinandertreffen der beiden Regionalligisten mit dem besseren Ende für den SV Rödinghausen. Die Rump-Elf blieb am „Finaltag der Amateure“ am 21. Mai auch im vierten Aufeinandertreffen im Krombacher Westfalenpokal mit dem sechsfachen Titelträger aus Münster unbesiegt und holte dank eines 4:3 (1:1)-Erfolgs

im Preußenstadion zum zweiten Mal nach 2018/19 den Titel. Münsters „Angstgegner“ Rödinghausen sicherte sich mit dem Sieg über den Rekordtitelträger bei dessen Heimspiel den Einzug in die 1. DFB-Pokal-Hauptrunde und trifft dort auf die TSG Hoffenheim.

Zum
ausführlichen
Spielbericht
auf [FLVW.de](https://www.flvw.de)





Aufstellen zum Siegerfoto: Oberligameister 1. FC Kaan-Marienborn

AUFSTIEG UND EINZUG IN DEN DFB-POKAL

Text: Heiko Buschmann. Fotos: Christian Bauer

So plant der 1. FC Kaan-Marienborn die Regionalliga

Stefan Jäkel ist nicht ganz fit, dabei ist er doch gerade in der Regionalliga angekommen. Das allerdings nicht als aktiver Spieler, der 33-Jährige ist beim Aufsteiger 1. FC Kaan-Marienborn im Vorstand tätig. Auch da ist bei den Siegern jede Menge zu tun, ein belastbarer Körper also auch für einen Funktionär hilfreich. „Es geht schon wieder“, hebt Stefan Jäkel den Daumen. Anfang Juni ist er an der rechten Hüfte operiert worden, musste sich ein neues künstliches Gelenk einbauen lassen. „Die Probleme habe ich von meinen Eltern geerbt“, stöhnt er. Nun

aber geht es mit Vollgas zurück an den Schreibtisch und gemeinsam mit Trainer Thorsten Neubauer und dem Sportlichen Leiter Jochen Trilling an die Planung der kommenden Saison.

Die beginnt am 22./23. Juli, bis dahin gilt es vor allem jede Menge organisatorischer Dinge zu regeln. Zwar hat der Westdeutsche Fußballverband den Käufern die Lizenz für die vierthöchste deutsche Spielklasse ohne Auflagen erteilt, doch am heimischen Sportplatz im Breitenbachtal soll für die noch etwas gewerkelt werden. Die Herkules-Arena erfüllt

mit einer Kapazität von 4.000 Zuschauern und bisher noch nicht überdachter Tribüne zwar die Kriterien für die meisten Heimbegegnungen, aber für Spiele mit Sicherheitsrisiko muss man weiterhin ins Leimbachstadion der benachbarten Sportfreunde Siegen umziehen. „Wir freuen uns auf Duelle gegen Vereine mit großen Namen wie Preußen Münster, Wuppertaler SV, Alemannia Aachen und Rot-Weiß Oberhausen“, schwärmt Stefan Jäkel schon.

ZIEL: ERST KLASSE HALTEN, DANN IN REGIONALLIGA ETABLIEREN

So ganz neu ist für den erst 2007 gegründeten Klub der Tanz auf Augenhöhe mit ehemaligen Bundesligisten allerdings nicht. In der Saison 2018/19 gelang dem 1. FC Kaan-Marienborn schon einmal der Sprung in die Regionalliga. „Vor fast 10.000 Fans in Wuppertal zu spielen oder daheim vor 2.500 Zuschauern gegen Rot-Weiss Essen antreten zu dürfen, das war schon großartig“, nickt Stefan Jäkel. Damals war die Regionalliga für den Klub noch ein Riesenabenteuer und schließlich fehlte vor

drei Jahren nur ein lausiger Punkt, um die Klasse zu halten. Nun will man dort möglichst länger verbleiben, das Ziel für die kommende Serie ist zunächst der Klassenerhalt, um sich nach und nach in der Regionalliga zu etablieren.

Weil nahezu alle Leistungsträger gehalten werden konnten, darf Coach Thorsten Neubauer auf eine eingespielte Truppe vertrauen. Hinzu kommen gezielte Neuverstärkungen wie Julian Schauerte. Der 34-Jährige bringt jede Menge Profieerfahrung mit nach Kaan-Marienborn und war zuletzt drei Jahre lang Kapitän beim künftigen Gegner Preußen Münster. Schauerte zieht aus beruflichen und persönlichen Gründen zurück in seine Heimat im Sauerland. Der gebürtige Lenestädter hat in Winterberg ein Haus gebaut, seine Frau Svenja erwartet zum zweiten Mal Nachwuchs. „Das ist ein Supertransfer“, hebt Stefan Jäkel den Daumen.

Solche Verpflichtungen möglich macht der sogenannte „Siegerländer Weg“. Firmen aus Siegen und Umgebung engagieren sich beim 1. FC Kaan-Marienborn und bieten nicht nur Spielern, sondern auch dem Trainerstab und Funktionären einen attraktiven Job, der sich zudem mit den



Den Meisterpokal überreichte Staffelleiter Reinhold Spohn (M.)

Aufgaben im Fußball gut vereinbaren lässt. So lockte auch Julian Schauerte die gute berufliche Perspektive, sodass er den Käuern den Vorzug vor dem TuS Erndtebrück gab, bei dem er auch im Gespräch war.

FREUDE ÜBER RIESENLOS

Ein Zugpferd für vielleicht noch kurzfristige Neuzugänge heißt: 1. FC Nürnberg. Durch die Meisterschaft in der Oberliga Westfalen, die der 1. FC Kaan-Marienborn bereits am vorletzten Spieltag mit einem Sieg in Schermbeck klarmachte, sind die Rot-Weißen als Letzter der 64 Teilnehmer in die erste Runde des prestigeträchtigen Wettbewerbs gerutscht. „Losfee“ Kevin Großkreutz bescherte ein Duell mit dem 1. FC Nürnberg. „Das ist ein tolles Los, ein großer Traditionsverein, der jede Menge Fans mitbringt. Wir hoffen im Leimbachstadion auf ein paar Tausend Zuschauer“, frohlockt Stefan Jäkel.

Er war bei der Ziehung im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund an einem für den 1. FC

„

„DAS IST EIN TOLLES LOS, EIN GROSSER TRADITIONSVEREIN, DER JEDE MENGE FANS MITBRINGT.“

(Stefan Jäkel, 2. Vorsitzender, über den DFB-Pokalgegner 1. FC Nürnberg)

Kaan-Marienborn historischen Sonntag live dabei. Die Auslosung fand nämlich zwei Stunden nach Abpfiff der Partie in Schermbeck statt, da war das Team um Kapitän Daniel Waldrich nach ersten Bierchen auf dem gegnerischen Platz schon in der Düsseldorfer Altstadt unterwegs, um den Aufstieg in die Regionalliga ordentlich zu begießen.

Und einmal in Feierlaune, legten die Käner zehn Tage nach dem Aufstieg noch einen 3:0-Sieg im Endspiel des Siegener Kreispokals gegen die Sportfreunde nach – ehe es nach nur wenigen Stunden Schlaf ab zur Abschlussfahrt nach Mallorca ging.

Inzwischen ist die Party vorbei, nun ist wieder der Alltag angesagt. Am 20. Juni bat Trainer Thorsten Nehrbaumer zum Vorbereitungsauftritt, bis zum Meisterschaftsstart am vorletzten Juli-Wochenende sind nur wenige freie Tage vorgesehen. Dann geht es Schlag auf Schlag, erst wartet der erste Regionalliga-Gegner auf den 1. FC Kaan-Marienborn und eine Woche später kommt der 1. FC Nürnberg nach Siegen. Spannende Zeiten für den noch so jungen Verein, der sich für die großen Herausforderungen aber gut gerüstet sieht. ■

Bleib am Ball. Geh zur Vorsorge!

Nutzen Sie unsere kostenfreien Vorsorge-Angebote: Gehen Sie regelmäßig zum Check-up sowie zur Vorsorge für Männer und Frauen. So lassen sich Herz-, Kreislauf- und Nierenerkrankungen sowie Störungen des Stoffwechsels wie Diabetes etc. frühzeitig erkennen und behandeln.

Bleiben Sie gesund – mit Ihrer AOK NordWest.

Mehr erfahren auf aok.de/vorsorge

AOK NordWest
Die Gesundheitskasse.





Meister und Oberligaaufsteiger 2022: der SC Delbrück

ZURÜCK IN DER OBERLIGA

13 Jahre musste der Delbrücker SC auf den Aufstieg warten / Dammeier hofft auf Verstärkungen

Heiko Buschmann
Fotos: Delbrücker SC

Der Delbrücker SC ist wieder Oberligist! 13 lange Jahre musste der Verein aus dem Kreis Paderborn warten, ehe am 29. Mai die Rückkehr in die höchste Spielklasse Westfalens perfekt gemacht wurde. Mit einem 2:0-Sieg bei der Spielvereinigung Erkerschwick sicherte sich die Mannschaft von Trainer Detlev Dammeier vorzeitig den ersten Platz vor dem Verfolger 1. FC Gievenbeck. Während die Münsteraner im Entscheidungsspiel gegen den TuS Hordel, den Tabellenzweiten der Westfalenliga 2, ebenfalls den Aufstieg schafften, war Delbrück schon längst im Feiermodus. „Das war schon eine Wahnsinns-Überraschung, denn wir hatten eigentlich gar nicht damit gerechnet, dass wir da ganz oben landen“, gibt Trainer Detlev Dammeier zu.

Den Sprung eine Etage höher hatten die Schwarz-Weißen alles andere als geplant. Mit einer jungen Truppe und zu Beginn durchwachsenen Ergebnissen sorgte allerdings ein Sieg gegen den bis dahin Tabellenzweiten Gievenbeck für ein erstes Ausrufezeichen. Als der Sportclub in der Rückrunde dann einen Platz nach dem anderen gutmachte, und auf einmal ganz oben stand, hatte man Gefallen an der Situation gefunden.

„Es war ja nicht so, dass wir uns gegen den Erfolg wehren wollten, nur waren wir sicher nicht der Favorit auf den Aufstieg“, betont der Ex-Profi.

DANK SCHMIDT: KOMMT NACH PSV AUCH BENFICA?

Vier Jahre lang durften die Schwarz-Weißen nach ihrem letzten Aufstieg in der Oberliga Westfalen beziehungsweise der damals ab 2008 neu eingeführten NRW-Liga mitmischen, ehe es 2009 von dort wieder runter in die Verbandsliga ging. Ein gewisser Roger Schmidt, später Chefcoach unter anderem bei Bayer Leverkusen und nun beim portugiesischen Spitzenklub Benfica Lissabon neu im Amt, hatte den DSC im Sommer 2005 eine Etage höher geführt. Dass der in Kierspe im Sauerland geborene Fußballlehrer seine Zeit in Delbrück nicht vergessen hat, bewies er letztes Jahr in der Sommervorbereitung. Da gastierte Schmidt mit seinem bisherigen Arbeitgeber, dem niederländischen Topverein PSV Eindhoven, im Stadion am Laumeskamp. Auf dem Platz dabei war auch Weltmeister-Torschütze Mario Götze, der Ex-Dortmunder steuerte einen Treffer zum 10:1-Sieg der Profis bei. „Wir hoffen, dass Roger auch mal mit Benfica zu uns kommt, in diesem Jahr wird es aber leider nicht klappen“, wirft „Dammi“ ein.

Derart prominente Namen sind im eher bescheidenen 32.000-Einwohner-Ort auch die Ausnahme. Im Gegenteil, Detlev Dammeier, der seit 2018 in einer Doppelfunktion als Coach und Sportlicher Leiter in Delbrück tätig ist, musste zuletzt den Weggang erfahrener Leistungsträger verkraften. Vor allem die Abwehr muss der ehemalige Bielefelder Bundesligakicker fast komplett neu aufstellen. Der bisherige Kapitän Daniel Austenfeld (30) hat den DSC aus beruflichen Gründen ebenso verlassen wie Innenverteidiger Patrick Plucinski (34). Und weil sich auch Toptorjäger Kevin Holz (20 Saisontreffer) verändert, steht Dammeier vor einem ziemlichen Umbruch in seiner Truppe. „Wir hatten eh schon einen sehr jungen Kader“, weiß der 53-Jährige. „Wir werden daher unbedingt etwas tun müssen, denn für die Oberliga brauchen wir ein Grundgerüst an erfahreneren Spielern.“

Aus der U23, die in der Bezirksliga am Ball ist, rücken in Güven Kaplan, Patrice Yoann Heisinger, Steffen Müller, Jonny Mika und Maxim Jung zwar fünf talentierte Kicker auf. Doch um in der Oberliga bestehen zu können, ist Dammeier auf der Suche nach Fußballern, die sich in höheren Klassen auskennen. „Stand jetzt haben wir in unserem Kader keinen einzigen Spieler, der schon mal in der Oberliga gespielt hat“, macht Dammeier klar.



Partystimmung schon auf dem Weg zur Meisterehrung



Architekten des Erfolges: Dammeier (r.) mit Co-Trainer Jürgen Fortmeier

„**„WIR WERDEN DAHER UNBEDINGT ETWAS TUN MÜSSEN, DENN FÜR DIE OBERLIGA BRAUCHEN WIR EIN GRUNDGERÜST AN ERFAHRENEREN SPIELERN.“**

ÜBER 500 PROFISPIELE, JETZT ABER LIEBER AMATEURTRAINER

Das Ziel für die neue Saison ist daher nichts anderes als der Klassenerhalt. „Wir sind der absolute Underdog und von unseren finanziellen Möglichkeiten sicherlich ganz am unteren Ende der Liga einzustufen“, bemerkt der gebürtige Stadthagener. Zumindest er kann seinen Jungs etwas aus seiner eigenen Erfahrung als Fußballer mitgeben. Über 500 Einsätze in der Ersten und Zweiten Bundesliga für Hannover 96, den Hamburger SV, den VfL Wolfsburg und schließlich Arminia Bielefeld stehen in der Vita des Mittelfeldmanns. Nach seiner aktiven Karriere war „Dammi“ zunächst als Jugendtrainer und Coach der zweiten Mannschaft bei den Ostwestfalen tätig, später auch mal als Interimstrainer und von 2008 bis 2010 als Geschäftsführer Sport. Es folgte ein erstes Trainerengagement im Amateurfußball beim Landesligisten SpVg Steinhagen sowie kurze Episoden als Scout bei RB Leipzig, als Sportlicher Leiter bei Preußen Münster und als Trainer beim Oberligisten Lupo Martini Wolfsburg, ehe Dammeier im Jahr 2018 beim SC Delbrück eine neue sportliche Heimat fand. „Mit dem Profifußball habe ich abgeschlossen“, nickt der Vater dreier Töchter. „Ich wollte nicht mehr ein paar Hundert Kilometer von zu Hause weg wohnen und die Familie nur am Wochenende sehen.“

Seine Claudia Frau betreibt das „Jumping-Studio“ in Künsebeck bei Steinhagen, bei dem auch Tochter Lisa als Trainerin zum Team gehört. Detlev Dammeier hilft dort gelegentlich aus, hat aber nach eigener Aussage „genügend Zeit“, um sich den vielen Aufgaben beim Delbrücker SC zu widmen. In der Oberliga gibt es dort auch sicher genügend zu tun. ■

Das Bier danach – gehört das zum Sport?

Alkohol – das habe ich beim Sport gelernt

Der Schiedsrichter pfeift ab – die Mannschaft hat alles gegeben, Unmögliches geschafft, die Sensation ist perfekt: Der Sieg über die Favoriten. Bier steht zum Feiern bereit. Ganz klar: Das gehört dazu.

Letztes Wochenende noch unglücklich verloren – nach ein, zwei, mehr gemeinsamen Bieren wurde die Niederlage erträglicher. Das gehört dazu.

Nach dem Training noch ein gemeinsames Bier: Das schweiß das Team zusammen und löscht den Durst. Das gehört dazu. Alkohol, der Fitnesskiller, gehört zum Sport dazu? Passt das wirklich zusammen? Ja, das ist schon immer so und auch in Jugendmannschaften weit verbreitet.

Alkohol – ein Killer für Nerven und Muskeln

Alkohol ist ein Zellgift. Gerade für Nervenzellen ein echter Killer. Da wir davon 100 Milliarden haben, fällt es nicht auf, wenn der eine oder andere alkoholische Drink ein paar abtötet. Das merkt keiner sofort. Da das Gehirn im Jugendalter allerdings noch ausreift, und Alkohol dies behindert, kann das früh zu Störungen bei der Konzentration, Reaktion, Koordination oder dem vernetzten Denken führen.

Dazu kommt, dass Alkohol auch Muskelzellen zerstört – ein Muskelaufbau wird dadurch genauso gehemmt, wie die Regeneration nach einer härteren Trainingseinheit, die eigentlich die Leistungsfähigkeit langfristig erhöhen soll. Alkohol verhindert den Fettabbau und löst zusätzlich noch Heißhungerattacken aus. Der Körper kühlt durch Alkohol schneller aus und lässt uns schlechter schlafen. Und wer weiß, dass Alkohol dem Körper Flüssigkeit entzieht und deshalb den Reiz setzt, immer mehr zu trinken und dadurch die Abhängigkeit näher rückt, fragt sich, ob Sport und Alkohol wirklich gute Partner sind. Aber: Das gehört doch dazu!? Warum ist das so? Das hängt mit dem Training unseres Gehirns zusammen: Was oft wiederholt wird, wird vom Gehirn belohnt und verleitet uns, das Verhalten



zu wiederholen. Beim Sport selbst gewünscht, hierbei aber ein Teufelskreis, aus dem es schwerfällt, herauszukommen. Es fällt leichter, auf das zu verzichten, was uns in den Teufelskreis bringt, als zu überlegen, wie es mit ein bisschen und ab und zu gelingen kann, Sport und Alkohol zu verbinden.

In der Jugend Weichen stellen

Ein Thema, bei dem Übungsleiter*innen gerade im Jugendbereich eine wichtige Rolle spielen - eine echte Chance, den Teufelskreis gar nicht entstehen zu lassen. Vorbild sein, und schon mit Teenies darüber sprechen. Sie über die Wirkungen informieren und reflektieren lassen, was Alkohol im Sportverein für eine Bedeutung hat und wie sie als Mannschaft damit umgehen wollen. Wie können wir ohne Alkohol ein Team werden und bleiben? Was macht uns wirklich stark?

Die führenden Verbände unterstützen dabei:
DOSB.de-Sonderseite



Mehr zu den Hintergründen auf AOK.de:
Alkohol und Sport? Muss nicht sein!



Die AOK NordWest als Gesundheitspartner des FLVW versorgt alle Leserinnen und Leser des WestfalenSports regelmäßig mit Gesundheitstipps.



NATIONALSPIELER DANIEL FRANCIS: VON AHLEN NACH SIERRA LEONE

Heiko Buschmann

Daniel Francis
(Foto: Henning Wegner)

Er ist erst 19 Jahre jung, aber in seinem Leben schon ganz schön viel herumgekommen. In Bradford aufgewachsen und in der Jugend bei Bradford City sowie Leeds United ausgebildet, ist Daniel Jacob Tamoui Francis im Februar 2021 im westfälischen Ahlen gelandet. Inzwischen ist er sogar Nationalspieler.

Weil seine Mutter aus Tübingen kommt und sein Vater aus Sierra Leone stammt, er aber in England geboren ist, besitzt der Youngster gleich drei Staatsbürgerschaften. Mit der Nationalmannschaft der „Leone-Stars“ traf der Verteidiger gerade in der Qualifikation zum Afrika-Cup auf die „Super Eagles“ aus Nigeria sowie Guinea-Bissau. Im Interview mit WestfalenSport-Autor Heiko Buschmann erzählt er von Duellen gegen Weltstars, Büffeln an der Uni in London und heiße Partien in der vierten deutschen Liga.

WestfalenSport: Daniel Francis, wie sind die Länderspiele gegen Nigeria und Guinea-Bissau gelaufen?

Daniel Francis: In Nigeria haben wir eine gute Leistung gezeigt, aber leider mit 1:2 verloren. Gegen solch eine Mannschaft mit Spielern wie Victor Osimhen vom SSC Neapel oder Samuel Chukwueze vom FC Villarreal dürfen wir allerdings nicht unbedingt damit rechnen, Punkte zu holen. Anders sah es gegen Guinea-Bissau aus, da hätten

wir unbedingt gewinnen müssen. Wir haben zwar 0:2 zurückgelegen, haben uns aber dann zum 2:2 herangekämpft und noch einen Elfmeter verschossen.

Sie selbst sind in den beiden Partien nicht zum Zuge gekommen. Enttäuscht?

Francis: Natürlich, denn wenn man dabei ist, möchte man auch spielen! In erster Linie bin ich aber sehr stolz, erneut in den Kader der Nationalelf berufen worden zu sein. Das ist sicher nicht selbstverständlich, denn ich bin ja noch sehr jung und spiele außerdem in keiner Profiligen.

Zwei Einsätze für die ‚Leone-Stars‘ haben Sie aber bereits hinter sich. Ein unbeschreibliches Gefühl, oder?

Francis: Auf jeden Fall! Als ich letztes Jahr im August zum Freundschaftsspiel in Äthiopien eingeladen worden bin, konnte ich es zunächst kaum glauben. Wenn mir das einer vor zwei Jahren gesagt hätte, dass ich 90 Minuten gegen Äthiopien spielen würde, hätte ich ihn vielleicht ausgelacht. Danach



Daniel Francis (4. v. l.) mit Teamkollegen von Sierra Leone (Foto: SLFA / RonnyKOD)

bin ich noch dreimal berufen worden, im Oktober in den Spielen im Südsudan und in Gambia aber nicht eingesetzt worden, dann aber wieder im November daheim gegen die Komoren. Es ist einfach eine riesengroße Ehre für mich, für das Heimatland meines Vaters aufzulaufen, und ich hoffe, dass ich mich für weitere Nominierungen empfehlen kann.

Wie geht es denn in der Regionalliga und in Ahlen mit Ihnen weiter? Die Saison ist beendet und Ihr Vertrag läuft aus ...

Francis: Im Moment ist noch alles offen. Es ist noch nichts entschieden.

Wie kamen Sie überhaupt nach Ahlen?

Francis: Als ich bei Bradford City aus der U19 kam, hat mir der Verein leider keinen Profivertrag angeboten. Und da Bradford keine U23 hat, musste

ich mir etwas anderes suchen. Mein Berater hat mir dann gesagt: „Du hast doch einen deutschen Pass, also warum nicht nach Deutschland wechseln?“ Das habe ich getan und habe in Ahlen wertvolle Erfahrungen in meinem ersten Seniorenjahr sammeln dürfen. Die Regionalliga West ist sehr stark, da muss man sich als 18- oder 19-Jähriger erst einmal durchsetzen können.

Sie haben schon sowohl rechter als auch linker Verteidiger und im Abwehrzentrum gespielt. Ist die Vielseitigkeit in der Defensive Ihre größte Stärke?

Francis: Das müssten andere beurteilen, aber es stimmt schon, dass ich nicht auf eine bestimmte Position festgelegt bin. In der Jugend habe ich auch mal im Mittelfeld gespielt, zum Beispiel mit Bradford im FA Youth Cup gegen Chelsea. Bei denen waren damals unter anderem Tino Livramento, der jetzt für Southampton in der Premier League spielt, und Jon Russell, der jetzt bei Huddersfield kickt, dabei.

Sie sind nicht allein auf den Fußball fixiert, sondern sind in London per Fernstudium im Fach Internationale Beziehungen eingeschrieben. Wie läuft es da so?

Francis: Ganz gut! Ich habe jetzt das erste Studienjahr hinter mir und die entsprechenden Prüfungen erfolgreich absolviert. Jetzt gönne ich mir noch ein paar freie Tage, denn wegen der Länderspiele mit Sierra Leone war meine Saison ja etwas länger als üblich. Danach werde ich den Fokus ganz klar auf den Fußball legen und hoffe, dass ich auch beim Studium weiterhin gut mitkomme. ■

”

„ES IST EINE RIESENGROSSE EHRE FÜR MICH, FÜR DAS HEIMATLAND MEINES VATERS AUFZULAUFEN.“



Philip Dräger als Assistent beim Abschiedsspiel von Marc Frömel zwischen Rot-Weiss Essen und Borussia Dortmund

EIN VIERTELJAHRHUNDERT OBERLIGA VERGING WIE IM FLUG

Der Bielefelder Oberliga-Referee Philip Dräger zieht sich nach 25 Jahren aus Westfalens höchster Spielklasse zurück. WestfalenSport-Autor David Hennig hat sich mit dem 45-Jährigen über den freiwilligen Rückzug unterhalten.

Henning Wegner

Ein Vierteljahrhundert Oberliga – das ist eine wahnsinnig lange Zeit! Von Deinem ersten Spiel bis heute: Wie hat sich die Spielklasse im Laufe der Jahre gewandelt?

Philip Dräger: Die 25 Jahre vergingen wie im Flug. Welches Spiel mein erster Oberligaeinsatz war, kann ich gar nicht mehr sagen. Das muss Mitte der Neunziger gewesen sein. Ich war stets als festes Team mit Torsten Werner und Sebastian Moritz unterwegs. Die Bedeutung der Oberliga war damals sicherlich eine andere als heutzutage. Letztlich war es damals noch die vierte Liga. Das Drumherum – ob Zuschauer oder Betreuung – bot mehr, als es heutzutage der Fall ist.

Was unterscheidet den heutigen Referee von dem vor 25 Jahren?

Dräger: Es galt eingangs sich in der Oberliga zu beweisen und durchzusetzen, dann folgten Jahre, in denen ich nahezu jedes Spiel einfach nur genießen konnte. Mir ist es stets wichtig, eine gewinnbringende Kommunikation zu pflegen und sich mit Respekt zu begegnen, dies stellt für mich die Basis einer erfolgreichen Spielleitung dar. Nehmen wir das Beispiel „Siezen/Duzen“. Mir ist es auch heute noch wichtig, Siezen als Ausgangssituation zu nutzen. Zum „Du“ kann man jederzeit gern im Laufe einer Spielleitung gelangen. Manchmal bleibe ich aber auch beim „Sie“ und schaffe eine gewisse Distanz. Nähe ist schön und gut – Distanz schafft aber Raum, welcher mir als Schiedsrichter zusätzliche Freiräume für meine Spielleitung schafft. Ich bin weder „Alta“ noch „Digga“, auch wenn ich in der letzten Zeit sowohl an Jahren als auch an Masse zugelegt habe.

Haben sich auch die Anforderungen an die Schiedsrichter verändert?

Dräger: Die Anforderungen an Schiedsrichter aller Spielklassen verändern sich stets. Beispielsweise hat sich das Beobachtungswesen extrem – zum Positiven – entwickelt und stellt die Schiedsrichter vor andere Herausforderungen als zu Beginn meiner Schiri-Laufbahn vor 30 Jahren. Früher war es ein „Punktrichter“, den ich häufig nicht einmal persönlich kennengelernt habe. Heutzutage gibt es richtige „Coaches“, die Spielanalysen durchführen und zu denen sich mitunter Freundschaften entwickelt haben.

Woran denkst Du besonders gerne zurück?

Dräger: Ohne die Qualifikation zur Oberliga wäre ich sicherlich auch nicht als Assistent in die seinerzeit drittklassige und heutzutage viertklassige Regionalliga gelangt, dort gab es die wohl am meisten verankerten Erinnerungen.

Apropos Erinnerungen: In einem Vierteljahrhundert ist sicherlich auch einiges Kurioses passiert? Nun mal raus mit Deiner schönsten Anekdote!

Dräger: Kurios war zum Beispiel ein Platzverweis gegen Preußen Münsters Stürmerlegende Uwe Leifeld, welcher sich im Preußenstadion mit seinen Stollen auf meine Zehen stellte. Dafür habe ich ihn natürlich des Feldes verwiesen. Das war am Ende eine schmerzhaft Aktion für beide Seiten.

Du hörst zwei Jahre vor Erreichen der Altersgrenze auf – warum?

Dräger: Ich bestimme lieber selbst den Zeitpunkt, als durch die auch im Amateurfußball nach wie vor bestehenden Altersgrenzen für Schiedsrichter dazu angehalten zu werden. Ebenso habe ich mich ja bereits vor rund drei Jahren als Assistent aus der Regionalliga zurückgezogen. Diese Doppelbelastung wollte ich meiner Familie nicht länger zumuten. Gleichzeitig habe ich somit das Beobachtungswesen in Westfalen entlastet.

Ist Dir die Entscheidung schwergefallen?

Dräger: Die Entscheidung selbst nicht! Als ich dann kürzlich wohl letztmalig im Gütersloher Heidewaldstadion ein Oberligaspiel leitete, war es schon ein mir bis dato unbekanntes Gefühl.

Wie geht es nun für Dich weiter?

Dräger: Als Schiedsrichter in der Westfalenliga und – so halte ich es seit jeher – bis herunter in die Kreisligen. Mir war es stets wichtig, die Basis nicht aus den Augen zu verlieren, daher war es für mich immer genauso schön, auch mal alleine in der Kreisliga unterwegs zu sein. Seit einigen Jahren bin ich aber auch als VKSA verantwortlich für das Schiedsrichterwesen in meinem Heimatkreis Bielefeld. In Kürze soll ich zudem die Abteilungsleitung der Schiedsrichter beim DSC Arminia Bielefeld übernehmen. ■



Die westfälischen Landessieger*innen des Jahres

FLVW UND DAS ÖRTLICHE SAGEN „DANKE SCHIRI“

Bereits zum siebten Mal hat der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) im Rahmen der bundesweiten Aktion „Danke Schiri“ des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) und dem Partner „Das Örtliche“ vorbildliche ehrenamtliche Leistungen im Fußball-Schiedsrichterwesen gewürdigt. Der Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss (VSA) zeichnete in Hagen in den Räumlichkeiten des „Carl Hinnerwisch Verlages – Das Örtliche“ die drei westfälischen Landessieger*innen aus.

Text und Foto: David Hennig

Gemeinsam mit DFB-Schiedsrichterin Annika Kost nahm Michael Liedtke, Vorsitzender des VSA, mit Unterstützung von Verlagsmitarbeiter Sebastian Adelhütte die Ehrungen vor. „Wir sind heute hier, um ‚Danke‘ zu sagen: Danke für euren Einsatz auf den Sportplätzen, für euer Engagement darüber hinaus, für eure Leidenschaft, mit der ihr andere mitreißt, für eure Motivation und eure Treue zur Schiedsrichterei“, erklärte Liedtke, der betonte: „Ihr drei steht dabei auch stellvertretend für viele Hunderte andere Referees, seid Vorbild für jüngere Unparteiische, seid Botschafter*innen für unser geliebtes Schiedsrichterwesen.“ Ausgezeichnet wurden die 20-jährige Schiedsrichterin Doro Brockschmidt (Frauen) aus dem Kreis Gütersloh, der 29-jährige Referee Patrick Ramolla (U50) aus dem Kreis Iserlohn sowie Michael Trockel (Ü50) aus dem Kreis Herne. Die drei Schiris konnten sich noch auf ein ganz besonderes Highlight freuen: Gemeinsam mit allen deutschlandweiten Landessieger*innen nahmen sie an der DFB-Danke-Schiri-Gala im Mai in Frankfurt teil. ■



Wo Einigkeit herrscht, ist auch Erfolg!

Das hochqualifizierte Team des STRABAG Sportstättenbaus hat sich auf die Pflege, Planung, Errichtung und Betreuung von multifunktionellen Sportanlagen spezialisiert. In enger Zusammenarbeit mit der Auftraggeberschaft werden individuelle Lösungen für unterschiedlichste Anforderungen entwickelt.

www.strabag-sportstaettenbau.de



STRABAG
TEAMS WORK.



Eine gute Truppe: die U14-Juniorinnen-Westfalenauswahl.

ERFOLGREICHES COMEBACK DER WESTFALENAUSWAHLEN BEI DFB-LÄNDERPOKALTURNIEREN

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel

Erstmals nach zweijähriger Coronapause gingen wieder die DFB-Sichtungsturniere um den Länderpokal über die Bühne. Die westfälischen Nachwuchskicker*innen überzeugten beim Neustart in der Sportschule Wedau. Silber gab es für die U15-Junioren (siehe Seiten 48/49), die U16-Junioren landeten nach furiosem Auftakt auf Platz sechs der Abschlusstabelle, und die U14-Juniorinnen verpassten nur knapp das Podium: Platz fünf sprang für die Mannschaft des Trainerduos Britta Röwer und Sebastian Wellmeyer heraus.



Kapitän Venis Uka verwandelte Elfmeter gegen Bremen und Hessen.



FLVW-Trainer Carsten Busch erklärt den Matchplan



Kapitänin Lany Bäcker gehörte zu den vom DFB gesichteten Westfälinnen.

Nach dem 3:2-Auftaktsieg gegen die Hamburger Auswahl, der 0:2-Niederlage gegen Mecklenburg-Vorpommern und dem 1:1-Remis gegen das als 22. Mannschaft am Turnier teilnehmende Jungen-Stützpunktteam vom Niederrhein wollten sich die jungen Westfälinnen unbedingt mit einem Sieg aus Duisburg verabschieden. Das gelang den Mädchen mit einem klaren 3:0-Erfolg gegen die Saarländerinnen dank eines Doppelpacks von Anna Schindler und einem Freistoß-Hammer von Lany Bäcker. „Das war im letzten Spiel nochmal ein klarer, verdienter Sieg und ein schöner Abschluss für unsere Mädels“, freute sich Trainerin Britta Röwer mit ihrem Team: „Unsere Mannschaft hat sich im Turnierverlauf gut präsentiert und insgesamt auch guten Fußball gespielt.“

HAMBURGER LAGEN SCHWER IM MAGEN

Am Ende reichte es zu Platz sechs für die U16-Junioren des FLVW. Nachdem die Mannschaft von Trainer Carsten Busch beim DFB-Sichtungsturnier des Jahrgangs 2006 mit zwei Erfolgen so verheißungsvoll in den fünftägigen Wettbewerb (13. bis 17. Mai) in der Sportschule Wedau gestartet waren, sprang in der zweiten Turnierhälfte kein Sieg mehr heraus.

„Die knappe 2:3-Niederlage gegen Turniersieger Hamburg im dritten Spiel hat uns wohl zu viel Substanz gekostet. Trotzdem finde ich stark, wie die Mannschaft nach dem 1:2-Rückstand kurz vor Schluss nochmal zurückgekommen ist und den Ausgleich geschafft hat“, urteilte Verbandstrainer Carsten Busch nach dem Abschlussmatch seiner Truppe. Die hatte zunächst 1:0 gegen die Saarland-Auswahl und 3:0 gegen das Team aus Bremen gewonnen, ehe es in einem echten Topspiel der bis dahin tabellenführenden Mannschaften am dritten Spieltag besagte 2:3-Niederlage gegen die starken Hamburger gab. ■

► DER FLVW U16-KADER:

Jeremias Heufken, Luc Dabrowski, Julian Etse, Len Blackmann, Cajetan Benjamin Lenz, Joel Schlotter (alle VfL Bochum), Pierre Rogasik, Berkay Karaca, Takang Anubodem, Jermaine Jann, Amin Muja, Sitotaw van Eck (alle FC Schalke 04), Venis Uka, Alex Niziolek (beide Borussia Dortmund), Henry Obermeyer (Arminia Bielefeld), Florian Pruhs (SC Paderborn).
Trainer: Carsten Busch,
Co-Trainer: Markus Vollmerhaus, Marcel Bieschke,
Physio: René Tönnies.

► DER KADER DER FLVW U14-JUNIORINNEN

Linna Hermsmeier (JfV Lippe), Lotte Willing (FC Brünninghausen 1927), Emily Joline Bernshausen (TSV Weißtal 1971), Stefanie Glatfeld (BV Werther 1920), Maya Wiszniewski, Asya Nur Adas (beide Hammer SpVg. 03/04), Anna Stockmann, Anna-Sophie Schindler (beide DJK Arminia Ibbenbüren), Emma Laner (SV Brackel 06), Lany Mia Bäcker (Hornbrucher SV 09/72), Emilia Pauls (SuS Stadtlohn 19/20), Janna Koerdt (SV Westfalia Soest), Greta Hohensee (Fortuna Gronau 09/54), Hannah Leßner (Delbrücker SC), Liv Albers (SC Greven 09), Mikaela Kopacz (FC Iserlohn 46/49).
Trainerin: Britta Röwer,
Co-Trainer: Sebastian Wellmeyer, **Physio:** Lara Roth.



Silbermedaillen für die FLVW-U15-Auswahl

PLATZ ZWEI FÜR FLVW-U15-AUSWAHL BEIM DFB-SICHTUNGSTURNIER

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel

Silber für Westfalen! Nach drei Siegen in den ersten drei Spielen verpasste die U15-Juniorenauswahl des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) beim DFB-Sichtungsturnier in der Sportschule Duisburg-Wedau am Dienstagvormittag (21. Juni) den großen Coup: Eine 1:2-Niederlage im abschließenden „Finale“ gegen das Team vom Mittelrhein bescherte der von Verbandstrainer René Hecker, den Jahrgangstrainern Werner Schröder und Holger Bellinghoff sowie Maurizio Droste (Orga) und Physio René Tönnies betreuten Westfalenauswahl Platz zwei im Abschluss-Klassement. Platz drei hinter dem Mittelrhein und Westfalen belegte das Team aus Hessen, das die Hecker-Schützlinge in ihrer zweiten Partie mit 2:0 besiegt hatten.



Gleich fünfmal bejubelte Westfalen Treffer seines besten Torschützen Taycan Etcibasi (Nr. 10)



Kapitän Joshua Marino Burstedde führte sein Team zur Silbermedaille

„W

ir haben auch heute gut begonnen und im ersten Drittel einige Torchancen herausgespielt. Am Ende mussten wir uns aber einem sehr starken Gegner geschlagen geben“, erkannte Trainer René Hecker. Zwei Gegentore im Mitteldrittel (die Turnierspiele wurden in drei Abschnitten zu je 20 Minuten ausgetragen) brachte das Team FLVW auf die Verliererstraße. Der westfälische Anschlusstreffer durch das fünfte Turniertor des Schalkers Taycan Etcibasi drei Minuten vor dem Abpfiff kam zu spät. „Insgesamt hat unsere Truppe aber ein wirklich gutes Turnier gespielt“, lobte Trainer Hecker und fand: „Vielleicht haben uns die sehr intensiven Spiele im Turnierverlauf entscheidend an Kraft gekostet.“

In der Tat hatten sich die westfälischen Talente in den ersten drei Spielen spektakulär an die Tabellenspitze geschossen: Einem 6:1-Kantersieg zum Auftakt gegen Schleswig-Holstein und dem 2:0-Erfolg gegen Hessen hatte das Team um Kapitän Joshua Marino Burstedde ein fulminantes 6:2 gegen das Team aus dem Saarland folgen lassen, ehe der Traum vom Länderpokalsieg im letzten Match platzte. Fünf Tage lang spielten die Auswahlteams des Jahrgangs 2007 aller 21 DFB-Landesbände um den Turniersieg (ein zweites bayerisches Team komplettierte das 22er-Teilnehmerfeld). ■



Fritz Henri Fleck verwandelte gegen Schleswig-Holstein und Hessen zwei Elfmeter

► DER KADER

Der Kader: Leon Herdes, Anas Mahjoubi, Tyler Louis Meiser, Jonas Feddersen, Valon Cena, Joshua Marino Burstedde, Fritz Henri Fleck (alle Borussia Dortmund), Kacper Kosciarski, Mika Pressler, Sebastian Boltersdorf, Daryl Brian Tschoumy Nana (alle VfL Bochum), Maxime Florian Ndong Penda, Ahmet Kaan Öztürk, Taycan Macid Etcibasi, Blessing Mulweme, Louis Britscho (alle FC Schalke 04).

Trainer: René Hecker,

Co-Trainer: Werner Schröder, Holger Bellinghoff,

Physio: René Tönnies.

PA

NO

RA

MA



Die Ehrenamtlichen bei ihrer Zusammenkunft im SportCentrum Kaiserau

FLVW EHRT 20 EHRENTAMTLER*INNEN AUS DEM BERICHT DER LEICHTATHLETIK

Ehrenamtler*innen setzen viel Zeit und Arbeitskraft für ihren Verein ein - natürlich unentgeltlich. Daher lud der Fußball- und Leichtathletik Verband Westfalen (FLVW) 20 von ihnen, die von den Kreisen vorgeschlagen wurden, in das SportCentrum Kaiserau ein, um ihre große Einsatzbereitschaft zu würdigen.

„In der Leichtathletik sind die Aufgaben vielfältig“, betonte der Vorsitzende des Verbands-Leichtathletik-Ausschusses, Bernhard Bußmann, bei der Begrüßung: „Wir brauchen Leute, die bei Veranstaltungen als Trainer*innen, Kampfrichter*innen oder Helfer*innen mitarbeiten. Genauso benötigen wir aber auch Eltern, die Fahrdienste leisten, oder die fleißigen Mitarbeiter*innen, die beim Catering mithelfen.“

Ihre Motive sind unterschiedlich. Einige wollen mithelfen, dass Kinder und Jugendliche ihre Freizeit sinnvoll gestalten können, andere wollen ihrem Verein das zurückgeben, was sie von ihm als Sportler*in erfahren haben.

FLVW-Vizepräsident Peter Westermann unterstützte Laudator Bernhard Bußmann bei der Übergabe der Urkunden. ■

Text und Foto: Peter Middel

FUTSAL WESTFALENLIGA – JETZT ANMELDEN ZUR SAISON 2022/2023

Nach drei vor allem für den Hallensport schwierigen Spielzeiten hofft der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen auf eine stabile und erfolgreiche neue Saison in der Futsal Westfalenliga. Dazu können sich Mannschaften noch bis zum 31. Juli anmelden. Bis zum 31. Juli haben Teams die Möglichkeit, für die neue Futsal-Saison 2022/2023 zu melden. Für diejenigen, die vielleicht eine neue Herausforderung suchen oder ein wenig kürzer treten wollen, bietet sich mit Futsal (Hallenfußball) eine hervorragende Alternative. Wichtig: Die Spieler einer Futsalmannschaft müssen nicht zwingend auch Spieler des gleichen Fußballvereins sein. Durch die Futsal-Spielberechtigung kann ein Spieler bei Verein A „draußen“ spielen und Futsal bei Verein B.

Die neue Spielzeit startet Ende September und endet im März 2023. Spieltage sind immer samstags, der Modus (eingleisig oder zwei Staffeln sowie mögliche Play Offs) ist abhängig von der Anzahl der teilnehmenden Mannschaften. ■



Zur Anmeldung

FLVW



Gundolf Walaschewski (l.) und Maxim Kolbasner enthüllen den Gedenkstein

FLVW ENTHÜLLT MAHNMAL FÜR ERMORDETE JÜDISCHE SPORTLER*INNEN

Mit einer Gedenkveranstaltung hat der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) Anfang Mai aller jüdischen Sportlerinnen und Sportler gedacht, die während der NS-Zeit ermordet, gefoltert und vertrieben wurden. Die Enthüllung des Gedenksteins war auch der Auftakt für Schulungs- und Beratungsprojekte, die der FLVW zusammen mit MAKKABI Deutschland und der Westfalen Sport-Stiftung auf den Weg bringen wird. „Wir werden diesen Stein mit Leben füllen“, eröffnete FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski die Veranstaltung. „Erinnern ist in diesem Fall die Prävention von Wiederholung. Das ist unsere Pflicht auch und gerade als Sportverband.“ Zuvor gewährten bei einer Podiumsdiskussion Gäste tiefe Einblicke in ihre Arbeit in Sachen Erinnerungskultur und in eigene Erlebnisse, so auch Maxim Kolbasner, Präsidiumsmitglied von MAKKABI Deutschland. ■

Meike Ebbert

Die ganze
Geschichte auf
FLVW.de



SAISONVORBEREITUNG 2022/23: HIER GIBT'S ALLE EINHEITEN BIS ZUM START!

Kaum sind die letzten Spiele Vergangenheit, so geht es bald auch schon wieder los. Die Sommerpause ist gewöhnlich kurz, und schon während der Sommerferien müssen die Teams schon wieder in die Saisonvorbereitung starten. Als Trainer*in steht man entsprechend erneut vor der sechswöchigen Vorbereitungszeit. Dabei seid ihr jedoch nicht allein: Aus dem reichhaltigen Archiv von DFB-Training online haben wir beispielhaft alle Trainingseinheiten bis zum Saisonstart für euch zusammengestellt!

Sechs Wochen – 16 Einheiten von Grundlagenausdauer über Schnelligkeit und Koordination bis hin zu Training im Mannschaftsverbund. Alles da, was Trainer*in und Team zur optimalen Vorbereitung brauchen.

Alles Infos gibt es auf der FUSSBALL.de-Themenseite (QR-Code scannen). ■



FUSSBALL.de / FLVW



In der westfälischen Laufszene geht es langsam wieder bergauf.

21.037 FINISHER*INNEN BEI 110 STRASSENLÄUFEN IN WESTFALEN

Lena Josten von der FLVW-Geschäftsstelle präsentierte den Laufveranstaltern auf der Lauftagung des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) im SportCentrum Kaiserau einige interessante Zahlen. So zählte man 2021 in Westfalen bei 83 Straßenläufen, 22 virtuellen Läufen und fünf Charity-Läufen insgesamt 21.037 Finisher*innen. Davon waren 56 Prozent Senior*innen. „Bei den Finisher*innen hatten wir gegenüber 2020 die doppelte Zahl. Es geht somit langsam wieder bergauf, aber wir sind längst noch da, wo wir früher einmal waren“, sagte Lena Josten. Zusammen mit dem LV Nordrhein befindet sich der FLVW in der DLV-Statistik Platz vier.

Der Vorsitzende des westfälischen Verbands-Leichtathletik-Ausschusses, Bernhard Bußmann, erinnerte an die Zeiten, als rund 340 Laufveranstaltungen jährlich durchgeführt wurden und bat die Laufveranstalter, sich auch weiterhin zu engagieren. Denn der Straßenlauf zählt zu den wichtigsten Veranstaltungsformen im FLVW. Ein Großteil der circa 108.000 westfälischen Leichtathleten kommt aus dem Laufbereich. „Das ist unsere größte Bewegung in unserem Verband, die wir auf jeden Fall weiter fördern müssen“, so Bußmann. ■

Text und Foto: Peter Middel

MÄDCHEN- UND FRAUEN- FUSSBALL – STARTERKIT FÜR NEUE TEAMS GEWINNEN

Die westdeutschen Fußballverbände starten die nächste Phase im Rahmen der Vereinsförderung im Mädchen- und Frauenfußball. Jetzt unterstützt der Westdeutsche Fußballverband (WDFV) mit seinen drei Landesverbänden FV Mittelrhein (FVM), FV Niederrhein (FVN) und dem Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) die Vereine in Nordrhein-Westfalen mit Starterkits für neu angemeldete Mädchen oder Mannschaften.

Das haben wir für Euch eingepackt:

- Trikotsatz
- 6 Bälle (Gr. 5, Gr. 4, light)
- 2 Minitore (1m x 2m)
- 10 Leibchen
- 20 Hütchen

Die Bewerbungen laufen online über die Internetseite des WDFV (QR-Code scannen)
Einsendeschluss ist der 1. September 2022. ■



WDFV



Neue Mitspielerinnen oder Mannschaften gesucht

PA
NO
RA
MA



JAN SPIEKER BEGEISTERT DIE ELEGANZ DES SPEERWERFENS

Text und Foto: Peter Middel

Das Speerwerfen gehört zu den anspruchsvollsten Disziplinen in der Leichtathletik. Innerhalb von Bruchteilen von Sekunden müssen mehrere Bewegungsabläufe blitzschnell miteinander koordiniert werden.



Jan Spieker



Jan Spieker will in den kommenden Monaten noch „einiges liefern“ (Foto: Tobias Mönninghoff)

Jan Spieker ist ungeheuer fasziniert von dieser Herausforderung. Für ihn ist es immer ein besonderes Glücksgefühl, wenn das Wurfgerät mit einer Geschwindigkeit von 75 km/h seine Hand verlässt, und er dessen Flugbahn bis zum Einstich nachverfolgen kann. „Der Anlauf ist noch relativ einfach. Was dann folgt, ist ganz schön kompliziert. Vom Hand- bis zum Fußgelenk wird bei jedem Wurf der gesamte Körper gefordert. Auf meinem Stemmbein lastet beim Abwurf allein das Zehnfache meines Körpergewichts“, erläutert der 1,87 Meter große und 80 Kilogramm schwere Nachwuchsathlet.

Der bisher größte Erfolg gelang dem 17-jährigen Ibbenbürener, als er am 19. Februar 2022 bei den deutschen Winterwurfmeisterschaften in Sindelfingen den Speerwurf-Titel bei der männlichen Jugend U18 mit 64,53 Meter vor Amadeus Gräber (SV Nauen, 64,53 Meter) und Florian

Schmid (LG Sempt, 60,03 Meter) gewann, doch er steht erst am Anfang einer vielversprechenden Karriere. Dies bewies er auch bei der Junioren-Gala am 18. Juni in Walldorf, als er sich im Speerwerfen auf erstklassige 72,50 Meter steigerte und sich damit für die U18-Europameisterschaften in Jerusalem qualifizierte.

Wie viele andere Jungen spielte Jan Spieker zunächst Fußball, doch er sagte nach fünf Jahren dem runden Leder ade. Daher war er froh, dass fast zeitgleich an seiner Grundschule, der Ludwig-Grundschule in Ibbenbüren, eine Leichtathletik-Talentsichtungsmaßnahme stattfand. Diese führte Jutta Frommeyer durch. Die frühere Hochspringerin der deutschen Spitzenklasse, die sich bei der DJK Arminia Ibbenbüren als erfolgreiche Trainerin und Koordinatorin engagiert, erkannte sofort die große Veranlagung des damals Zehnjährigen, sodass sie ihm vorschlug, ins Leichtathletik-Lager zu wechseln.

ENORME WURFKRAFT ZEIGTE SICH SCHON FRÜH

Jan Spieker absolvierte zunächst ein Grundlagentraining. Dabei kristallisierte sich schnell heraus, dass er am besten werfen kann. Aus Sicherheitsgründen durfte er als blutjunger Anfänger jedoch noch nicht mit einem Speer werfen. Doch er konnte seine enorme Wurfkraft bereits beim Schlagballweitwurf unter Beweis demonstrieren. Das 200 Gramm schwere Wurfobjekt beförderte er bereits in der Klasse U12 auf ausgezeichnete 60 Meter und zählte damit auf Anhieb zu den besten Nachwuchswerfern in Westfalen. Erstmals als Speerwerfer machte er auf sich aufmerksam, als er 2019 bei den NRW-Jugendmeisterschaften in Duisburg mit seinem Lieblingswurfgerät in der Klasse M14 mit respektablen 46,49 Metern zu Titehren kam.

Jan Spieker konzentrierte sich allerdings nicht nur auf das Speerwerfen. Dank seines intensiven Grundlagentrainings zählte er auch in anderen Disziplinen zu den Besten in Westfalen, so unter anderem im Weitsprung, wo er 2021 bei den westfälischen U18-Meisterschaften in Lage den Titel mit respektablen 6,31 Meter gewann.

Der hoffnungsvolle Nachwuchsathlet genießt bei der DJK Arminia Ibbenbüren nahezu eine Rundumbetreuung, denn neben seiner „Entdeckerin“ Jutta Frommeyer stehen ihm noch Leonie Große als Wurftrainerin, Thomas Stienemeier als Landestrainer und Jonas Bonewit als Bundestrainer mit Rat und Tat zur Seite.

Von dieser optimalen Unterstützung profitierte er auch am 22. Mai 2022 bei den Halleschen Werfertagen, als er sich mit dem 700 Gramm schweren Speer auf hervorragende 66,12 Meter verbesserte.

DEM TITEL IM WINTER SOLL EIN GUTER SOMMER FOLGEN

„Bei der Planung der diesjährigen Saison habe ich zwei Schwerpunkte gesetzt, zum einen auf den Winter, wo ich mit dem Gewinn der Winterwurfmeisterschaft schon mein erstes Saisonziel abhaken konnte, zum anderen auf den Sommer, wo ich mit meiner Weite von Halle bereits eine wichtige Etappe erreicht habe, und ich werde in den kommenden Monaten sicherlich noch einiges liefern“, betont Jan Spieker, der zuletzt viel Training im Maximalkraft- und Schnellkraftbereich absolviert hat. Zudem stand bei ihm die Technikschiulung im Vordergrund. So muss er noch mehr Dynamik in seinen Anlauf bringen.

Zur Fehleranalyse nutzt Trainerin Leonie Große oft Video-Aufnahmen. Bei den deutschen Winter-

wurfmeisterschaften in Sindelfingen analysierte erstmalig das Institut für angewandte Trainingswissenschaften seine Würfe und übermittelte ihm anschließend zahlreiche Werte mit entsprechenden Trainingstipps. Auf insgesamt sechs Einheiten kommt Jan Spieker pro Woche. Dabei stehen bei ihm abwechselnd ein Wurf-, ein Kraft- und ein allgemeines Training auf dem Programm. Beim Grundlagentraining ist auch seine Freundin Nelly Schmitter dabei. Die Sprinterin der DJK Arminia Ibbenbüren hat sich ebenfalls der Leichtathletik verschrieben, was für die gemeinsame Freizeitgestaltung von großem Vorteil ist.

Jan Spieker besucht die zehnte Klasse des Johannes-Keppler-Gymnasiums in Ibbenbüren. Schule und Sport kann er gut unter einen Hut bringen, denn lange Fahrzeiten fallen für ihn weg. In Ibbenbüren kann er nämlich alles mit dem Fahrrad zurücklegen. Nach dem Abitur möchte er gerne Biologie studieren, denn sein großes Interesse gilt der Natur. Die Begeisterung für den Speer lässt ihn allerdings seit seinen ersten Versuchen in der Schülerklasse nicht mehr los. Kein Wunder: Das Speerwerfen ist in der Leichtathletik an Eleganz kaum zu überbieten. ■



► PARTNERUNTERSTÜTZUNG goldgas

Auf ihrem Weg ins Leistungssportlerleben fördert der FLVW die vielversprechenden Nachwuchstalente. Eine Förderung, die vor allem dank der Kooperation des Verbandes mit seinem Partner goldgas möglich ist. Die Unterstützung ermöglicht es der westfälischen Leichtathletik, jährlich das „goldgas Talent-Camp“ durchzuführen. Über vier Tage werden Nachwuchsathletinnen und -athleten getestet, Leistungsdiagnosen erstellt und für die weitere Förderung ausgewählt. Diese besteht aus den Lehrgängen des „goldgas Talent-Teams“. Hier werden die jungen Sportler an den Leistungssport herangeführt. Neue Vorschläge von den Kadertrainern, Einheiten zum Leistungssportlerleben sind wie moderne Trainingsbedingungen die Vorzüge der Kooperation.

N

E

Texte und Fotos:
Peter Middel

W

S



Siegerin Angela Moesch bei
ihrer Zielankunft in Gelsenkirchen

SOUVERÄNE ERFOLGE FÜR ELIAS SANSAR UND ANGELA MOESCH BEIM 10. VIVAWEST-MARATHON

Das Ruhrgebiet ist eine laufbegeisterte Sportregion. Das hat die Jubiläumsausgabe des 10. Vivawest-Marathon eindrucksvoll gezeigt. Das städteübergreifende Laufevent, das Gelsenkirchen, Essen, Bottrop und Gladbeck miteinander verbindet, lockte nach einer zweijährigen „Auszeit“ 7.000 Sportler*innen an, die das Revier laufend erkundeten.

Der 42-jährige Elias Sansar (TuS Eintracht Bielefeld), der den Vivawest-Marathon zuvor schon dreimal gewonnen hatte, lag bereits bei „Halbzeit“ über zwei Minuten vor seinen Verfolgern und hatte im Ziel einen komfortablen Vorsprung vor Maciek Mierczko (2:37:12 Std.) und Markus Mey (2:44:12 Std., beide Erfstadt).

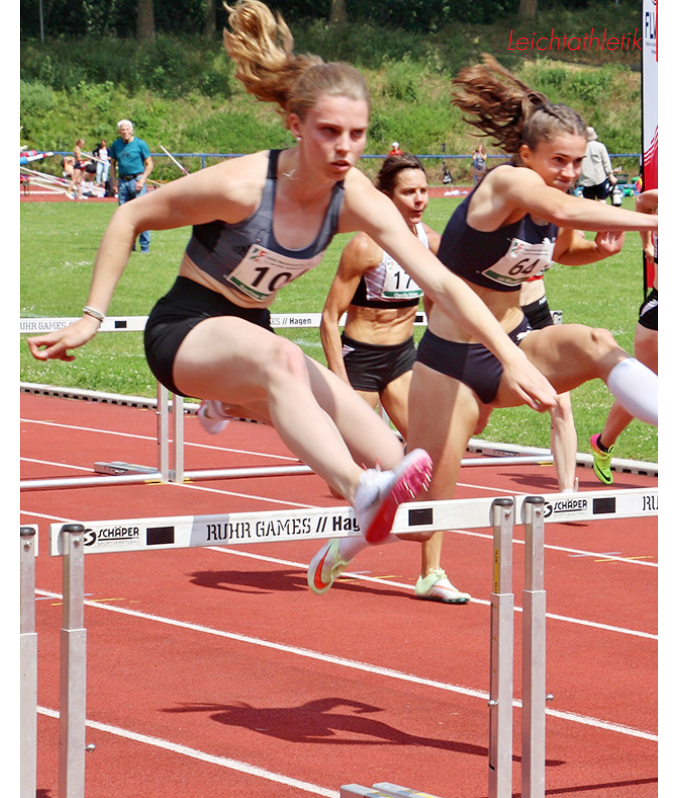
Bei den Frauen lag Angela Moesch (LG Deiringsen) in 3:02:55 Stunden recht deutlich vor Petra Siggemann (3:20:29 Std.). „Da es recht warm war, hatte ich mir vor dem Start eine Zeit von 3:03 Stunden vorgenommen. Dieses Ziel habe ich erreicht und gleichzeitig gewonnen. Ich bin überglücklich. Ich habe die 42,915 Kilometer nur genossen“, berichtete die erfolgreiche Langstrecklerin der LG Deiringsen. ■

ANNE BERGER GEWINNT NACH HOCHSCHULTITEL AUCH NRW-MEISTERSCHAFT

Bei den NRW-Meisterschaften in Hagen gefiel vor allem Anne Berger (VfL Gladbeck), die sich mit 4,05 Meter den Stabhochsprung-Titel vor den beiden Kölnerinnen Clara Rentz (3,90 Meter) und Kim Lentz (3,60 Meter) sicherte. „Bei meinem Sprung über 4,05 Meter passte alles. Bei meinen anschließenden Versuchen über 4,20 Meter hatte ich jedoch Anlaufschwierigkeiten, sonst ich hätte ich diese Höhe wahrscheinlich auch noch gemeistert“, befand die amtierende deutsche Hochschulmeisterin, die bei ihrem Titelgewinn in Duisburg bereits 4,25 Meter überwand. Im 400-Meter-Lauf der Frauen fehlte Brenda Cataria-Byll (LG Olympia Dortmund) die entsprechende Konkurrenz, sodass sie sich mit der Zeit von 54,69 Sekunden, die 24 Hundertstelsekunden über ihrer persönlichen Jahresbestleistung liegt, begnügen musste. Ihre Teamkollegin Lea Sophie Benzin nutzte die Gunst der Stunde. In Abwesenheit der schnellsten NRW-Sprinterinnen gewann die Dortmunderin mit 11,92 Sekunden über 100 Meter und 24,18 Sekunden über 200 Meter das begehrte Sprint-Double. ■



Anne Berger schwingt sich in
Hagen über 4,05 Meter



Sarina Bockmann (l.) glänzte bei ihrem
Mehrkampferfolg vor allem im Hürdensprint

SARINA BROCKMANN SICHERT SICH IN LAGE DEN SIEBENKAMPF-TITEL

Bei den NRW-Mehrkampfmeisterschaften in Lage konnte Sarina Brockmann (LG Bünde-Löhne) ihre Favoritenposition bestätigen. Die 20-jährige Mehrkämpferin setzte sich im Siebenkampf der Frauen mit 5.146 Punkten souverän vor Claudia Mieke (LT DSHS Köln, 4.457 P.) und Chantal Maschinski (LG Ahlen, 4.428 P.) durch. Ihre besten Einzelleistungen erzielte sie im 100-Meter-Hürdenlauf mit 14,27 Sekunden und im 200-Meter-Sprint mit 24,76 Sekunden.

Der mehrfache Westfalenmeister Marvin Gregor (LG Kreis Gütersloh), der im vergangenen Jahr bei der Vielseitigkeitsprüfung 6.849 Punkte sammelte, kam innerhalb der NRW-Wertung als bester Westfale mit 6.384 Punkten auf den vierten Platz.

Recht erfolgreich für den LC Paderborn verliefen die zweitägigen NRW-Meisterschaften, denn in der Klasse U20 gingen die Titel an Simon Büthe, der im Zehnkampf der männlichen Jugend mit respektablen 6.443 Punkten vorn lag, und an Katharina Trapphoff, die im Siebenkampf bei der Endabrechnung mit guten 4.616 Zählern dominierte. ■

RUTGER KOPPELAAR SIEGT ERNEUT BEIM MARKTPLATZSPRINGEN IN RECKLINGHAUSEN

Das Teilnehmerfeld der Männer war bei der 40. Auflage des Recklinghäuser Marktplatzspringens so gut besetzt, dass sechs Stabartisten schon 5,80 Meter und höher gesprungen waren, doch der unberechenbare Wind verhinderte dieses Mal schon manch einen guten Sprung im Ansatz.

Vorjahressieger Rutger Koppelaar (Niederlande), der im letzten Jahr 5,80 Meter meisterte, begeisterte auch dieses Mal seine Fans. Mit 5,70 Meter setzte sich der 29-jährige Niederländer vor Ben Broeders (Belgien, 5,60 Meter) und Matt Ludwig (USA, 5,50 Meter) durch.

Bei den Frauen war man gespannt auf den Auftritt der Ukrainerin Yana Hladiychuk. Die Vierte der Hallenweltmeisterschaft 2022, die zurzeit in Polen trainiert, musste vor dem Krieg aus ihrem Heimatland fliehen. In Recklinghausen setzte sie sich mit 4,30 Meter vor der Dänin Holm Caroline Bonde und der Schwedin Michaela Meijeer (beide 4,20 Meter) durch. ■



Der Niederländer Rutger Koppelaar begeisterte in Recklinghausen mit seiner Flugshow



Sabine Poschmann (M.) traf sich mit Pierre Ayadi, Anna Malia Hense, Manuel Sanders und Dietmar Günther (v. l.)

MdB SABINE POSCHMANN BEGEISTERT VON LEICHT- ATHLETIK-BEDINGUNGEN IN DORTMUND

Auf Einladung von Dietmar Günther, dem Leiter des Bundesleistungspunktes Bochum/Dortmund, besuchte Sabine Poschmann, Mitglied des Bundestages und des Sportausschusses im Bundestag, das Dortmunder Leichtathletik-Zentrum. Sie schaute sich in der 2019 renovierten Helmut-Körnig-Halle um und sprach mit den Bundeskaderathlet*innen Manuel Sanders und Anna Malia Hense (beide LG Olympia Dortmund) sowie mit Bundestrainer Pierre Ayadi.

„Ich habe gesehen, dass in Dortmund im Bereich der Leichtathletik eine hervorragende Arbeit geleistet wird. Bessere Rahmenbedingungen kann man den Athletinnen und Athleten nicht bieten“, befand die Bundestagsabgeordnete nach ihrem dreistündigen Besuch in Dortmunds Leichtathletik-Paradies. Sabine Poschmann freute sich vor allem, dass der Umbau der Helmut-Körnig-Halle vor drei Jahren auf sechs Rundbahnen die Trainings- und Wettkampfsituation in Dortmund deutlich verbessert hat. Bundestrainer Pierre Ayadi teilte ihr mit, dass es weltweit kaum eine andere Leichtathletik-Halle gibt, die solch einen hohen Standard aufweist. „Um dieses Niveau auch langfristig halten zu können, werden wir daher vom Bund sicherlich noch weiter Unterstützung leisten“, versprach Poschmann. ■

BEN TRÖSTER SICHERT SICH BEI WESTFÄLISCHEN U16-MEISTERSCHAFTEN IN HAGEN 100-METER-TITEL

Ein enormer Leistungssprung gelang Ben Tröster (TSG Lennestadt) bei den westfälischen U16-Meisterschaften in Hagen. Der drei Jahre jüngere Bruder von Helena Tröster, die bereits zu den besten westfälischen Nachwuchsathletinnen zählt, steigerte sich als 100-Meter-Sieger in der Klasse M15 von 11,74 auf ausgezeichnete 11,49 Sekunden.

In derselben Alterskategorie gefiel auch Gustav Lewandowski (SV Brackwede), der sich über 800 Meter auf erfreuliche 2:00,22 Minuten verbesserte und damit auf Platz drei der aktuellen DLV-Bestenliste vorrückte.

Eine starke Vorstellung bot im Ischelandstadion auch der 15-jährige Maximilian Hehlert (LG Olympia Dortmund), der über 300 Meter in 36,64 Sekunden vor seinem Teamkollegen Jannis Dettner (37,44 Sek.) dominierte.

Bei der weiblichen Jugend W15 beeindruckte vor allem Hannah Kalle (LG Olympia Dortmund), die sich die Titel über 80-Meter-Hürden in 12,02 Sekunden und über 300 Meter in 41,67 Sekunden sicherte. Die Dortmunderin kam vor sieben Jahren über die Grundschule zur Leichtathletik. ■



Ben Trösters 100-Meter-Zeit wurde später von 11,51 auf 11,49 Sekunden korrigiert

N

E

W

S



SCHNUPPERLÄUFE WECKTEN PEER NIKLAS PREILOWSKIS INTERESSE AM HINDERNISLAUF

Text und Foto: Peter Middel

Peer Niklas Preilowski fand Gefallen am Hindernis-Lauf bei den Schnupperläufen 2014 im SportCentrum Kaiserau. Der damalige Landesdisziplin-Trainer Leo Monz-Dietz wollte bei den Jüngsten Interesse an dieser anspruchsvollen leichtathletischen Disziplin wecken, denn das Überlaufen der Hindernisse erfordert Ausdauer, Sprungkraft und eine gute Technik.

Elegant überwindet Peer Niklas Preilowski den Wassergraben bei seinem NRW-Titelgewinn über 3.000-Meter-Hindernis im SportCentrum Kaiserau

Bei den Schnupperläufen wurden die Bedingungen gegenüber den Anforderungen bei den Erwachsenen und Jugendlichen erheblich erleichtert. So gab es bei diesen Rennen lediglich kleine feststehende Hindernisse und vor dem Wassergraben stand kein Hindernis. Bei seinem Hindernisdebüt ließ der damals 13-Jährige Nachwuchsläufer, der 2006 beim FC Schalke 04 mit der Leichtathletik begann, seine Veranlagung für diesen abwechslungsreichen Wettbewerb erkennen, als er bei diesem über 800 Meter in 2:38,64 Minuten in seiner Altersklasse den zweiten Rang belegte.

COMEBACK MIT SIEG NACH VIERJÄHRIGER HINDERNIS-ABSTINENZ

Acht Jahre später kehrte er an die Stätte seines Achtungserfolges wieder zurück. Bei den NRW-Meisterschaften in den Hindernisläufen im SportCentrum Kaiserau erreichte der inzwischen 21-jährige Wattenscheider als überlegener Sieger im 3.000-Hindernis-Meter-Lauf der Männer respektable 9:39,10 Minuten und sicherte sich damit den Titel vor Linus Pormann (SSF Bonn, 11:48,37 Min.). „Nach meinem vierten Platz bei den NRW-Hindernis-meisterschaften 2017 im 2.000-Meter-Hindernislauf der Klasse U18 in 6:49,04 Minuten war das mein bisher größter Erfolg“, befand Peer Niklas Preilowski, der im SportCentrum Kaiserau ein gelungenes Comeback auf der Hindernisstrecke feierte. Da er in dieser Disziplin dreimal gestürzt war, hatte er nämlich vier Jahre Hindernis-Abstinenz geübt.

„Ich habe mir bei meinen Stürzen keine schweren Verletzungen zugezogen, aber irgendwie blieb das bei mir im Hinterkopf hängen, sodass ich kein Interesse mehr am Hindernislauf hatte. Als sich dann unsere Trainingsgruppe teilte, und ich mich der Truppe von Vanessa Guting anschloss, hat diese mich ermuntert, es noch einmal zu versuchen“, berichtet der Ex-Schalker, der die Grundlagen für den Hindernislauf bei Wattenscheids Coach Markus Kubillus erlernte.

Für sein Hindernis-Comeback benötigte Peer Niklas Preilowski keine psychologische Hilfen. „Ich habe einfach wieder mit dem Hindernis-Training angefangen und gemerkt, dass ich die Technik nicht verlernt hatte. Das hat

mir wieder Sicherheit, die für diese Disziplin unbedingt notwendig ist, gegeben. Wichtig war für mich zudem, dass ich mit den NRW-Meisterschaften im SportCentrum Kaiserau ein Ziel vor Augen hatte“, betont der Wattenscheider, der drei Wochen nach dem Gewinn der NRW-Meisterschaft beim Jump'n'Run-Meeting in Dortmund einen weiteren Versuch über die Hindernisse unternahm und sich dort auf 9:34,47 Minuten verbesserte. Damit qualifizierte er sich gleichzeitig für die deutschen U23-Meisterschaften am 23./24. Juli vor heimischer Kulisse in Bochum-Wattenscheid. Damit geht für den aufstrebenden Hindernisläufer ein weiterer Wunsch in diesem Jahr in Erfüllung.

MEHRKAMPF FÜR LANGSTRECKENLÄUFER

Der Hindernislauf wird oft als Mehrkampf für Langstreckenläufer bezeichnet. Peer Niklas Preilowski kann dies nur bestätigen. „Ein Hindernislauf ist im Vergleich zu einem Lauf über die Flachdistanz deutlich anspruchsvoller. Er erfordert zudem mehr Technik und ist wesentlich abwechslungsreicher.“ Der ehrgeizige Wattenscheider trainiert daher sieben- bis zehnmal in der Woche. Wie viele Hinderniseinheiten er in sein Training einstreut, hängt wesentlich von der Jahreszeit ab. Erst, wenn es für ihn in Richtung Wettkampfsaison geht, läuft er im Training wieder über die Hindernisse.

Studium und Sport kann der 21-Jährige gut miteinander verbinden. Der Ausdauerspezialist studiert an der Universität Duisburg/Essen im zweiten Semester Chemie und möchte später gerne im Bereich der organischen Chemie – arbeiten. Dazu zählen unter anderem die Lebensmittel- und Pharmaindustrie. Nach seinen guten Leistungen im Hindernislauf möchte Peer Niklas Preilowski sein Können auch auf den Flachdistanzen unter Beweis stellen. Am 8. Mai 2022 überzeugte der Wattenscheider beim Zehn-Kilometer-Lauf am Kemnader Stausee, den er in 32:37 Minuten mit einem Vorsprung von 1:14 Minuten gewann.

Seine größeren Chancen hat der Chemie-Student jedoch langfristig im Hindernislauf, denn nur wenige Langstreckenläufer überwinden die Hürden so elegant wie Peer Niklas Preilowski bei seinem souveränen Erfolg im SportCentrum Kaiserau. ■



PLECHATY: EINE FAMILIE. ZWEI VEREINE, DREI AUFSTIEGE

Heiko Buschmann

Der Mai 2022 war der Monat der Plechatys. Die fußballverrückte Familie aus Westfalen hat innerhalb weniger Tage drei Aufstiege feiern dürfen. Zuerst war der FC Nordkirchen dran, wo Papa Mario mit Sohn Nico (22) der Sprung von der Bezirks- in die Landesliga gelang, dann legte der andere Sohn Sandro (24) mit Rot-Weiss Essen nach.



Jasmin, Mario und Nico Plechaty (Foto: privat)



Mario und Nico Plechaty beim FC Nordkirchen (Foto: privat)

Die Vorbereitungen auf das neue Fußball-Kapitel im Hause Plechaty haben schon begonnen. „Natürlich werden wir Magenta-TV bestellen, damit wir alle Spiele der 3. Liga live gucken können“, kündigt Mario Plechaty an. Die meisten Auswärtsspiele vor Ort im Stadion zu sehen, wird schließlich nicht mehr klappen, in der 3. Liga sind die Fahrten etwas weiter als in der Regionalliga West. „Wir können nicht jedes Wochenende 600 Kilometer durch ganz Deutschland fahren“, erklärt Mario Plechaty, aber: „Highlights wie bei 1860 München oder Dynamo Dresden möchte ich schon gerne live sehen. Und Spiele in der Umgebung wie in Osnabrück, Verl oder Köln sind natürlich Pflicht, das Derby beim MSV Duisburg sowieso.“

Vor vier Jahren sind die Plechatys nach Nordkirchen im Kreis Coesfeld gezogen, vorher haben sie in Lünen bei Dortmund gewohnt. Sandro ist inzwischen aus dem Haus und wohnt in Essen. Als Mario vor zwei Jahren den Bezirksligisten FC Nordkirchen als Trainer übernimmt, ist es für ihn sportlich erst einmal ein Rückschritt, schließlich hat er vorher den FC Iserlohn in der Westfalenliga betreut. „Für mich passt hier alles. Das ist ein familiärer, gut geführter Verein mit klaren sportlichen Ambitionen“, erzählt Mario Plechaty. „Und ich habe eine tolle Mannschaft mit guten Kickern und klasse Charakteren. Es macht Spaß, hier Trainer zu sein – und nun freuen wir uns auf das nächste Kapitel in der Landesliga.“

Souverän holt sich der FC Nordkirchen die Meisterschaft in der Bezirksliga Westfalen 9, am Ende stehen 15 Punkte Vorsprung vor dem Tabellenzweiten Mengede 08/20 zu Buche. Bereits am fünftletzten Spieltag und einem 5:1-Sieg bei Union Lüdinghausen steht der Aufstieg fest. Während Nordkirchen auf eine überragen-

de Runde zurückblickt, hat Nico Plechaty etwas gemischte Gefühle. Der Trainersohn verpasst die halbe Serie aufgrund von Verletzungen und hofft nun auf persönlich bessere Zeiten in der neuen Saison. „Vielleicht hat er sich zuletzt einfach zu viel zugemutet“, meint Papa Mario.

SPIELER, TRAINER UND ERZIEHER

Nico Plechaty kickt nämlich nicht nur selbst aktiv, sondern ist auch noch Jugendcoach. Der rechte Verteidiger trainiert die U11 des VfB Waltrop. „Nico war in den letzten Jahren jeden Tag auf dem Fußballplatz, er hatte nie einen freien Tag“, berichtet Mario Plechaty. Hinzu kommt die Ausbildung zum Erzieher, ebenfalls eine stressige Angelegenheit.

Ab dem Sommer müssen die Waltroper aber ohne Nico Plechaty auskommen, aus Zeitgründen hat er seinen Trainerjob beim VfB quitiert. In der Landesliga will er auf dem Platz neu angreifen – und muss sich dann wieder bei seinem Vater beweisen. „Wir versuchen das zwar privat zu trennen, dass ich sein Trainer bin, aber es ist klar, dass er immer einen Tick besser sein muss als die anderen in der Mannschaft, sonst mache ich mich angreifbar“, weiß Mario Plechaty.

Im August geht es nun eine Etage höher weiter, für Mario und Nico Plechaty mit dem FC Nordkirchen in der Landesliga sowie für Sandra in der 3. Liga. Dass im Frühjahr 2023 dann in der Familie wieder ein Aufstieg – oder sogar zwei – gefeiert werden können, davon gehen die gerade erfolgsverwöhnten Plechatys aber nicht aus. ■

Der frühere Bundesligist und Deutsche Meister von 1955 schaffte nach etlichen vergeblichen Anläufen nun endlich die Rückkehr in den Profifußball. In der kommenden Saison spielt der Traditionsclub aus dem Ruhrgebiet in der 3. Liga. „Das war Wahnsinn, wir haben so mitgefebert“, gibt Mario Plechaty zu.

ZEHN MINUTEN BUNDESLIGA

Der heute 51-Jährige hat selbst eine beachtliche Karriere als Aktiver hinter sich und schnupperte einst mit Borussia Dortmund Bundesliga-Luft. Allerdings nur kurz, genauer gesagt zehn Minuten. Am 13. April 1991 wird der damals 20-Jährige im Spiel des BVB gegen den 1. FC Köln in der Schlussphase eingewechselt. Es bleibt sein einziger Einsatz im Oberhaus des deutschen Fußballs, in einem Team mit Stars wie Michael Rummenigge oder Frank Mill erhält er keine weitere Bewährungschance.

Sohn Sandro versucht es bereits in der Jugend beim BVB, über die weiteren Stationen VfL Bochum und Schalke

04 landet er im Sommer 2020 bei RWE. Nach einem vergeblichen Anlauf in der vergangenen Saison, als sich Borussia Dortmunds U23 schließlich als stärker erweist, setzen sich die Essener nun gegen Preußen Münster durch. „Ich habe immer daran geglaubt“, frohlockt Papa Mario und führt aus: „Münster war lange sehr konstant, aber ich wusste, dass sie irgendwann auch einmal patzen würden. Das ist dann zwei Spieltage vor Saisonabschluss passiert, und RWE hat es dann durchgezogen.“

ALLE FUSSBALLVERRÜCKT

Die ganze Familie ist fußballverrückt, auch Mutter Jasmin ist von dem Bazillus befallen. „Wenn Sandro mit RWE spielt, sind wir nur in Ausnahmefällen nicht alle im Stadion dabei. Und wenn wir mit Nordkirchen spielen, ist Sandro da, es sei denn, es geht zeitlich überhaupt nicht“, berichtet Mario Plechaty. Und seine Frau: „Die guckt sogar Fußball im Fernsehen, wenn wir nicht da sind. Erste, Zweite oder 3. Liga, egal.“



Das Turnier in Hörstel war auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg (Foto: Verein)

JEDER SPIELT, SO GUT ER KANN – INKLUSION BEIM SPORTCLUB HÖRSTEL

Meike Ebbert

Es ist ein Samstag im Juni, die Sonne knallt auf den Fußballplatz. Fleißige Helfer*innen schleppen Wassereimer und stellen Gartenduschen auf. Die Schattenplätze unter den Bäumen sind begehrt. Es ist ein aufgeregtes Gewusel im Waldstadion. Rund 200 Spieler*innen sind mit ihren Trainer*innen auf der Platzanlage, gespannt und in freudiger Erwartung. Der SC Hörstel hat zu einem Turnier geladen: 14 Teams aus ganz Westfalen sind zu Gast. Es ist ein Turnier im Rahmen der siebten Inklusionsturnierserie des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW).

Und dann geht es los: Auf drei Spielfeldern treten die Mannschaften der Altersgruppen U12, U15, Ü15 und Ü18 an. Es wird hart gekämpft, viel gerannt. Die Schiedsrichter müssen aber kaum eingreifen. Es sind faire Spiele. Da beklatschen auch die Gegner die Tore, da werden Wasserflaschen weitergegeben. „Es ist einfach schön. Hier erlebt man, wie Fußball wirklich sein sollte, wie ein Gemeinschaftsgefühl entsteht, das über das eigene Team hinausgeht“, sagt Ralf Stille, Organisator und Macher der Inklusionsmannschaft in Hörstel. „Hier gehören alle Mannschaften zur großen Inklusionsfamilie unter dem Dach des FLVW“, so Stille, der sich freut, dass auch ehemalige Trainer*innen zu Besuch sind. Helmut Hettwer vom FLVW-Kreis Tecklenburg lässt es sich ebenfalls nicht nehmen, alle zu begrüßen: „Hier wird Inklusion gelebt und das macht uns stolz“, sagt Hettwer und verspricht, dass das Thema im Kreis auch in Zukunft vorangebracht wird.

INKLUSION MIT GESCHICHTE

Seit Mai 2007 gibt es beim SC Hörstel eine Inklusionsfußballmannschaft, in der Kinder und junge Erwachsene mit und ohne Handicap zusammen Fußball spielen. „Unser Ziel ist es, das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung zu verbessern. Wir fördern die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Vereinsleben und dadurch auch die eigene Persönlichkeit unserer Spieler*innen mit Behinderung“, sagt Stille. Mittlerweile spielen 39 Personen zwischen acht und 25 Jahren in der Mannschaft, denen der Spaß anzusehen und zu hören ist.

Es geht um das Miteinander. Deshalb gibt es neben der Turnierserie auch ein zweitägiges Trainingscamp und eine Woche Inklusionsfußballschule in den Herbstferien. 2016 hat diese zum ersten Mal stattgefunden –

„

„HIER ERLEBT MAN, WIE FUSSBALL WIRKLICH SEIN SOLLTE, WIE EIN GEMEINSCHAFTSGEFÜHL ENTSTEHT, DAS ÜBER DAS EIGENE TEAM HINAUSGEHT.“

auch hier mit Menschen mit und ohne Handicap. Und auch in der Ausbildung ist der SC Hörstel innovativ. 2018 werden die „Young Coaches Inklusion“ entwickelt. Durch das Programm können Menschen mit Behinderung Verantwortung übernehmen und sich im Verein einbringen – eine Initiative, für die der Verein mit dem FLVW-Zukunftspreis ausgezeichnet wurde. „Ich bin dankbar, dass wir das hier im Verein auf die Beine stellen konnten. Hier gucken Menschen mit Handicap nicht nur zu, sie machen selbst! Und ich bin dankbar für die vielen ehrenamtlichen Trainer*innen. Egal ob Turnierserie, Training, Young Coaches Inklusion oder Trainingscamp – all das machen diese Menschen möglich und das ist toll“, sagt Stille, der nach dem gelungenen Turniertag immer noch strahlt. Und mit dem Strahlen ist er nicht allein. ■



WestfalenSport # 04_2022
erscheint am 26.08.2022

Impressum

Herausgeber:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Jakob-Koenen-Straße 2, 59174 Kamen
Telefon: 02307/371-0,
Fax: 02307/371-155,
E-Mail: post@flvw.de,
Internet: www.flvw.de

Redaktionsleitung FLVW:

Carola Adenauer (verantwortlich)
Meike Ebbert

Mitarbeiter: Heiko Buschmann, David Hennig,
Christian Janusch, Peter Middel

Umschlaggestaltung/Layout/Grafik/Satz:

Volker Pecher, Essen

Agenturen:

Getty, Stock.Adobe.com / Odua Images
Titelbild: stock.adobe.com Arcady®

Anzeigen:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Kamen.
FLVW Marketing GmbH
Mediadaten unter www.flvw.de

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. übernehmen wir keinerlei Haftung. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgebers wieder. Beiträge und vom Herausgeber gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

LOTTO 6 aus 49 Spiel 77 Rubbellose

WEST LOTTO

EURO JACKPOT TOTO GlücksSpirale KENO

ODDSET
DIE SPORTWETTE



ODDSET-FAIR-PLAY-POKAL

Fairplay in jedem Spiel





PLAY SHARP



COPA

PREDATOR

[ADIDAS.DE/FUSSBALL](https://adidas.de/fussball)